

Bezugspreis: Vierteljahr 2.-, Halbjahr 4.-, ein Jahr 8.-, ...

Einzelgenusspreis: Das abgepolierte Kompatibelgerät kostet 1.50 RM. ...

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3. Sonntag, den 14. September 1919. Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.

Deutsches Bündniswerben.

Aus Kopenhagen wird und gedruckt: Die angekündigte Veröffentlichung der Aktenstücke über die deutsch-dänischen Verhandlungen wegen Abschluss einer Militärkonvention gegen die Rückgabe Schleswigs liegt jetzt vor. ...

Wegen einiger Grenzvolksigkeiten abhängen würde. Es sprechen noch andere und schwerwiegendere Interessen mit. Ich würde es den dänischen Herren keinen Augenblick verdenken, wenn sie auf Grund christlicher Ueberlegung zu der Ansicht kommen, daß ein Anschluß Dänemarks an die voraufrichtlichen Gegner Deutschlands vorteilhaft für ihr Land ist. ...

Der Parlamentarismus und die Arbeiterklasse.

Von Eduard Bernstein. Was würde man von einem Lehrer der Medizin halten, der seinen Höchern die Lehren und Probleme der Heilkunde nach Lehrbüchern aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts vortragen wollte? ...

Die Heimkehr der Kriegsgefangenen.

Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene gibt bekannt, daß zur Abholung der von der italienischen Regierung in Florenz gesammelten deutschen Kriegsgefangenen am 12. September ein deutscher Zug dorthin entsandt wurde. Die Heimsendung der in englischer Hand in Frankreich befindlichen Gefangenen macht gute Fortschritte. ...

Neuer Sieg der Bolschewisten!

Tradtlos wird aus Horsa gemeldet, in Moskau sei die Nachricht eingetroffen, daß die sibirische Flanke vom Heere Koltschaks umzingelt worden sei und daß die Bolschewisten hierbei 12000 Gefangene gemacht hätten. Eine Abordnung der Freiwilligentruppen habe den Bolschewisten ein Friedensangebot überbracht. ...

Henderson gewählt.

Bei der Eröffnung in Widnes wurde der Arbeiterführer Henderson mit 11404 Stimmen gewählt. Der Koalitionslandtagskandidat Fisher erhielt 10417 Stimmen. Bei der vorgehenden Wahl im Jahre 1918 schlug der Koalitionskandidat Walker den Arbeiterkandidaten mit einer Mehrheit von 3694 Stimmen. ...

zu lesen — im Grunde ein einziger großer Niederschlag des Geistes jener Revolution ist, Laskalle nennt in diesem Werk den Moment, was bei ihm das höchste Lob war, „diese philosophische Versammlung“, und im Anhang in seinem Werk „Vollständiges Wörterbuch der französischen Nationalversammlung: Konstituante, Legislative, Konvent“:

„Sie standen auf der höchsten theoretischen Höhe jener Zeit, auf dem Bildungspfeiler derselben! So waren sie der lebendigste Geist ihrer Zeit und ihres Landes, und daher die Macht, mit welcher sie über das Volk verfügten, die blühende Begeisterung, mit welcher sie dasselbe erfüllten!“

In weniger gehobener Sprache, aber im gleichen Sinne haben Marx und Engels von jenen Parlamenten gesprochen. Das mag sein, werden unsere ganzen und halben Jünger des Sozialismus antworten, es gelte jedoch nur für das 18. Jahrhundert. Von den Nationalversammlungen des Jahres 1848 haben die Marx, Engels, Laskalle dagegen schon ganz anders gesprochen. Mit welchem Spott haben sie nicht die in der Paulskirche zu Frankfurt am Main tagende Nationalversammlung überossen.

Gewiß, Marx, Engels, Laskalle haben die Paulskirche mit argem Spott bedacht. Aber um aller möglichen Schwächen willen, nur nicht deshalb, weil sie ein Parlament war. Sondern vielmehr deshalb, weil sie nicht genug Parlament war, weil ihr zu einem wirklichen Parlament die wichtige Eigenschaft der Macht fehlte und sie nichts Entscheidendes tat, sich diese Macht zu verschaffen. Der preussischen Nationalversammlung, die ihrer Zusammenkunft nach von keinem besseren Kaliber war als die der Paulskirche, die massenhaft Fehler beging, aber immerhin festeren Boden unter den Füßen hatte, als jene, haben sie viel mehr Aufmerksamkeit gewidmet und in ganz anderem Ton von ihr gesprochen. Noch im Jahre 1859 schreibt Marx an Engels von dem mittlerweile dem Dreiklassenwahlrecht unterstellten preussischen Abgeordnetenhause:

„In der Tat ist viel mehr revolutionärer Anhalt an den preussischen Kammern, die Budgets zu bewilligen haben und hinter denen in gewissen Evidenzfällen ein Teil der Armee und der Berliner Mob steht, als in einem Dreiklassenklub unter der Firma Reichsparlament!“ (Brief vom 18. Mai 1859.)

Dah sie der Macht ermangelte, ihren Beschlüssen Geltung zu verschaffen, machte die Nationalversammlung in der Paulskirche schließlich fast zu einem bloßen Debattierklub. Ihr gegenüber mochte man daher mit einem gewissen Recht den Ausdruck „Schnabhubde“ anwenden. Er hat auch die Berechtigung, wo ein Parlament seine Zeit mit überlangen Reden verbringt. Wenn es aber jemals ein Parlament gegeben hat, von dem das nicht gesagt werden kann, ein Parlament, das mit seiner Zeit weitgehende Defonomie getrieben hat, eher zu schnell als zu langsam gearbeitet hat, so ist es die jetzige Nationalversammlung in Weimar gewesen. Das sagt natürlich noch nichts darüber, wie das Werk einzuschätzen ist, das sie geschaffen hat. Aber man kann daraus erkennen, daß es ein bloßes Nachschwämmen alter und längst hinfällig gewordener Redensarten ist und jeder tatsächlichen Grundlage entbehrt, wenn, wie man es heute nur zu oft vernehmen kann, sich für radikal haltende sozialistische Neulinge sich in Versammlungen hinstellen und mit der Miene größter Ueberlegenheit über die „Schnabhubde in Weimar“ höhnen.

Indes, von Weimar ganz abgesehen, ist der Parlamentarismus unserer Tage etwas vom Parlamentarismus der Mitte des vorigen Jahrhunderts sehr wesentlich Verschiedenes. War der letztere fast ausschließlich eine Sache der Bourgeoisie, so ist der unsere in den vorgeschrittenen Ländern dies schon längst nicht mehr. Die allgemeine soziale Entwicklung, das zunehmende Eindringen von Vertretern der Arbeiterklasse in seine Stätten und der kontinuierlich ausgeübte Druck der stetig wachsenden Arbeiterbewegung haben ihren Geist und ihre Arbeitsweise nicht un verändert gelassen. Die Parlamente sind heute fast überall die Macht, was sie beschließen, wird Gesetz, und die Befehlsgebung neuerer Zeit greift immer mehr in die Lebensbedingungen der

Arbeiterklasse ein. So wächst auch naturgemäß ihr Interesse am Parlament. Es wächst und muß wachsen, weil es undenkbar ist, ein modernes Staatswesen ohne Befehlsgebung und Gesetz in gesunder Funktion zu erhalten, woran die Arbeiterklasse nicht minder interessiert ist als irgendeine andere Klasse der Gesellschaft.

Stiefkinder des Staates.

Eine Versammlung, die geeignet war, ein großes Licht auf unser „gesundes, biederes Landleben“ und vor allen Dingen auf das „idyllische, polnische Landlehrerleben“ zu werfen, fand am vergangenen Sonntag im Lehrervereinshaus statt. Uns ging darüber folgender Bericht zu:

Die Land- und Kleinpächter hatten sich am Sonntag, den 7. September, im Lehrervereinshaus zusammengefunden, um einen festen Zusammenschluß zur Erreichung menschenwürdiger Lebensweise zu erlangen. Als allen Gegenden Preußens waren sie herbeigezogen, von der Not getrieben. Die Versammlung zeigte klar, daß die Landlehrerschaft mit mindestens derselben Not zu kämpfen hatte und hat wie der Großpächter. Die Dampferwaren sah er wohl vordatieren, blies aber vom Bezuge ausgeschlossen, weil der Lehrer nicht die Buchpreise zahlen konnte. Die Versorgung mit staatlich gelieferten Lebensmitteln konnte das Land nicht. So gezeiten die Beamten und Lehrer auf dem Lande in Not und Bedrängnis und erhofften von der jetzigen Regierung die Erlösung. Statt deren kam die Einteilung in sehr teure, teure und billige Orte. Infolge Unkenntnis der Lage war das Land natürlich Klasse III, während die Stadt mit besserer Belieferung wenigstens zu den teureren Orten gerechnet wurde. Immer wieder wurde betont, daß dadurch die Ungerechtigkeit gegenüber der Landlehrerschaft, die die alte Regierung schon zu zwei Dritteln beseitigt hatte, ihren Höhepunkt erreicht habe. Eine große Erregung entstand, als einer der Herren über den Besuch im Ministerium berichtete, wo ein Herr Geheimrat das Landlehrerleben als „Ideal“ schilderte, weil ja der Landlehrer alles habe und haben könne. Die ungeheure Menge der Nebeneinnahmen schaffe einen Besoldungsausgleich. Dem Landlehrer stehen doch alle Stellen offen. Er könne Gemeindefreier, Postagen usw. werden. Der Einwand, daß die Postagentur Arbeit in der Schulzeit erfordere, wurde vom Herrn Geheimrat mit den Worten entkräftet: „Die kurzen Unterbrechungen kämen nicht in Betracht.“ Stürmische Entzweiung folgte den Ausführungen, und es wurde geraten, auch den Nachwächterposten dem Lehrer zu übertragen, da er sich in der Schulzeit ja auszuscheiden könnte! (Sehr gut!) Der Herr Minister sollte solchen Herren die Pforte zur Pensionierung möglichst weit öffnen.

Einen sehr wichtigen Punkt bildete auch das Wohnungswesen auf dem Lande. Die Dienstwohnungen sind vielfach völlig ungenügend, ihr Zustand ist oftmals mehr als miserabel, weil die Aufsichtsbehörde sich zu wenig darum kümmert und die ländlichen Schulunterhaltungsstellen freiwillig bessern. Die Schulklassen verdienen oft den Namen nicht, die Ausstattung ist fast immer dürftig, trotzdem vielfach nur 100 bis 150 Proz. Zuschläge erhoben werden.

Die Kürze der Zeit gestattete nur kurze Andeutungen. Da der Saal um 1/2 Uhr anderweitig vergeben war, lösten sich nach Schluß überall Gruppen, die die angeregten Fragen lebhaft besprachen. Inbezug hörte man den Ruf „Landlehrer in die Regierung und ins Ministerium!“ In völliger Unkenntnis des Landlebens wird heute, genau wie früher, oben gerichtet. Das alte Regime ist beiseite geschoben. Die „Informationen“ kommen immer noch von Leuten, die das Landlehrerleben nicht kennen. Die Staatsverwaltung hätte dem Landlehrer geben können, was ihm gehört. Es ist nichts geschehen. Dafür schlägt man uns Landlehrer nach allem System immer wieder vor den Kopf in der Meinung, nun müße geschaffen zu haben, erinnern noch heute sozialistische Landräte Pfarrer zu Schulverbandsvorstehern! Die Landlehrerschaft ist heute entschlossen, den Weg zu gehen, der sie aus der Misere herausführt, ihr die Stellung gibt, die sie fordern darf und fordern muß. Sie will nicht mehr ein Spielball der Lanten sein. Sie will ihr Geschick in den Händen von Leuten wissen, die ihre Räte am eigenen Leibe gespürt haben und noch spüren. Wer aber die Lehrer hat, der hat die Zukunft, denn des Volkes Jugend ist in ihre Hand gegeben. Das hat der Umsturz den alten Nachschobern

gelehrt. Will das neue Preußen nicht davon lernen? Glaubte man mit der Großstadt auch die Macht zu haben? Zurück, denn es ist spät, denn die Landlehrerschaft ist nicht mehr gewillt, das Stiefkind des Staates zu sein. Sie wird und muß sich den Parteien zuwenden und mit denen arbeiten, die ihr geben, worauf sie begründete Ansprüche hat.

Soweit der Bericht. Es ist ohne weiteres zuzugeben, daß der Landlehrer in vielen Gegenden Deutschlands noch heute der „Hungerleider“ und das Mädchen für alles der Gemeindevverwaltung ist. Daß ein Geheimrat des Kultusministeriums mit diesem Zustand einverstanden ist, nimmt Wissenden nicht wunder, streiten sich doch von jeher der preussische Offizier und Geheimrat um die Krone der Kavitätät in der Beurteilung anderer Lebensverhältnisse und Klassen. Unsere Minister haben da noch viel Arbeit zu leisten. Daß selbst sozialdemokratische Landräte Pfarrer zu Schulvorstehern ernennen, ist kaum glaublich, schade, daß kein spezieller Fall genannt wurde. Andererseits sind aber auch die Landlehrer wie die Beamten im allgemeinen nicht ganz von Schuld freizusprechen, wenn über sie in unseren Kreisen Unklarheit herrscht; gibt es doch heutzutage unter ihnen noch allzuviel, die sich über Politik erheben dürfen und „ihre individuelle Freiheit keiner parteipolitischen Festlegung opfern wollen“. Wir können den Landlehrer nur zurufen: Arbeit mit in einer Partei, nicht „auf neutralem Boden“, nur dann werden die falschen Ansichten verschwinden, eure Forderungen mit aufgenommen und tatkräftig vertreten werden!

Gegen Bourgeoisie und Militärdiktatur.

Der französische nationale sozialistische Kongress in Paris begann am 12. nachmittags, nachdem er die Redezeit auf 20 Minuten festgesetzt hatte, die Diskussion über die Wahlpropaganda. Als erster Redner trat Marcel Cachin dafür ein, daß die Sozialdemokraten allein in den Wahlkampf gehen gegen alle bürgerlichen Parteien. Wenn man den Kampf geschickt führe, meinte er, könne man in revolutionärer Hinsicht gute Resultate erzielen; wenn man die Arbeiterbewegung in verschiedenen Ländern Europas unterbrücken sollte, dann arbeite man in allen Ländern für die Reaktion und das bedeutet auch für das französische Proletariat einen großen Rückschritt. Ueber die russische Revolution sagte Cachin, die russischen Revolutionäre hätten sich vielleicht über die Reichsboden, die angewandt werden sollten, täuschen, aber über das Ziel täuschen sie sich nicht, denn dieses Ziel sei auch das Ziel der französischen Sozialisten. Im bevorstehenden Wahlkampf müßten die französischen Sozialdemokraten ihre Solidarität mit den russischen Genossen betonen.

Das Wahlprogramm müsse die Bourgeoisie scharf bekämpfen, die sich bereits wieder ansieht, ihren alten Verleumdungsfeldzug gegen die Sozialdemokratie aufzunehmen.

Die Verhandlungen über den Friedensvertrag zeigten, daß die Regierenden unfähig seien, Ordnung in Europa zu schaffen.

Im weiteren Verlauf der Debatte ergriff der Offizier Grumbach das Wort, der wiederum wie auf dem Parteitag im April harte Klagen über das Regime in Ost- und Westeuropa, das er als eine Art Diktatur bezeichnete. Er verlangte die Aufhebung des Besatzungszustandes und der Senur.

Der Parteitag beschloß mit 473 gegen 107 Stimmen, daß das auf dem Parteitag im April festgesetzte Wahlprogramm aufrecht erhalten werden soll.

Die Sauregutzeit, einst die Erholungsstunde der geplagten Zeitungsmenschen, will offenbar noch fünfjähriger Ausbuchtung mit anderen Friedensgenüssen zurückkehren. Wenigstens muß einen die „Kosische“ auf diesen Gedanken bringen. Sie macht sich nämlich aus der Tatsache, daß Scheidemann zurückgekehrt ist und in Gassel geredet hat, den Popanz einer neuen Ministerchaft Scheidemanns zurecht und haut nun darauf mit einer Behemung los, die man bei dieser Höhe nicht vermuten sollte. Um den Minister Scheidemann, von dem sonst noch keiner was gehört hat, ganz sicher totzuschlagen, wird der Ex-Ministerpräsident in Grund und Boden verhöhnt. Aber man weiß ja sowieso, daß der Mann der „Kosischen“ alles viel besser gemacht haben würde. Wenn sie aber jetzt den Redner anstellt, der warnend auf die militaristische Reaktion hinweist, so findet sich die „Kosische“ wieder, wie einst in unbeschränkter U-Goot-Tagen, mit den Alldeutschen zusammen. Der Zug des Herzens ist bei ihr offenbar immer noch des Schicksals Stimm.

Wiedersehen.

Wie seltsam Augen lassen können
über Haare, Stirn, Mund, Gestalt, bis in die Seele...
Gesichter! Sohn!
Blicklich ist nichts verborgen: Fron in fremdem Land,
gedankt unter Haß, zerbrochen im Leid
und Ferne von Freude und dem leise gedeckten Abendisch
in der Heimat, an dem die Sehnsucht saß
und weinte...
Stunden wachen auf, da Verzweiflung zerriß, was Hoffnung
zaghast in die gemarterte Seele gewebt.
Zwang zwölf Stunden, Angst, wüste Träume des Nachts,
Empörung,
Trost, Verzagtsein, Bitterkeit, Ausgestoßensein, Verlassenheit,
Rutlosigkeit und Sehnsucht, viel Sehnsucht nach Liebe...
Alles Erlebene erstatten Augen im Wiedersehen,
Augen, die in die Seele greifen wie schmerzende Krüge im
Brunnen
und alles Leid vergangener Jahre ans Licht ziehen (schwer
ist die Last) und tranculos starren in einer wildausbrechenden
Freude:
das alles vorüber...
Hans Galtmann.

Berlins neue Theater.

Trotz der Hausenerleiden werden in diesem Winter wieder eine Reihe neuer Theaterräume eröffnet. An ihrer Spitze steht Reinhardt's „Großes Schauspielhaus“. Das ist der nach den Plänen von Professor Bötzig umgebaute Zirkus Schumann. Das Haus wird für 3000 Zuschauer Platz haben. Obwohl die Arbeiter in Doppelschichten tätig sind, wird sich der für den 1. Oktober vorgesehene Eröffnungstermin noch weit hinausschieben. Der Bühnenraum zerfällt in zwei besondere Teile, die eigentliche Bühne, die als Drehbühne umgebaut ist, und einen gewöhnlichen Vorraum nach dem Muster der antiken Bühnen.

Während das Große Schauspielhaus Berlins größtes Theater sein wird, wird die „Tribüne“ Berlins kleinste Theater werden. Sie faßt nur 300 Personen, die in einem Saal des Hansemann-Hauses in Charlottenburg, Berliner Straße 37, untergebracht werden. Da die Bühne ohne Dekorationen spielen wird, waren wenig bauliche Veränderungen nötig. Es ist nur für ein Pöner noch georgt worden. Die für den 15. September angeordnete Eröffnung wird sich verzögern, da infolge des Tischlerstreiks das Schloß noch nicht geliefert werden konnte.

Ferner entsteht als neues Theater das „Eben-Theater“ in der Allee Jakobstraße, das aus dem alten Centraltheater hergerichtet wird. Es bietet tausend Personen Platz. Das uralte Gefühl des Centraltheaters ist entfernt worden und durch moderne Klappstühle ersetzt. Der Zuschauerraum wurde parlettiert, die Ränge sind amphitheatralisch erhöht, die Logen vergrößert worden. Das Eben-Theater wird von Viktor Holländer als Revuebühne geführt.

Schließlich sollte noch der Saal des Landwehr-Cassinos in der Hardenbergstraße in ein neues Theater umgewandelt werden, die baulichen Schwierigkeiten sind aber so groß, daß dieses Unternehmen in der laufenden Spielzeit wahrscheinlich nicht wird eröffnet werden können.

Offenlich werden nun auch die Pläne, die Staatstheater zu erweitern, bald greifbare Form annehmen.

Was ist von A. Humboldt noch lebendig?

Die schöne Seite der Gedankenlage, die freilich durch ihre Ueberreizung schon beinahe eine Last geworden ist, soll vor allem den Geseherten wieder Leser zuführen. Auch von Alexander Humboldt gilt leider, daß er viel genannt, aber wenig gelesen wird. Und doch sollte es anders sein. Wilhelm Bölsche gibt im „Kunstwort“ Zingergänge für die große Leserschaft, was heute noch in des großen Naturgeschichtsschreibers Werken uns angeht und fesselt. Für den Naturforscher, schreibt er, leben noch drei Humboldtwerke, alle drei ursprünglich bei Cotta erschienen und dort auch noch in billigen Nachdrucken erhältlich. Die „Ansichten der Natur“, in der ersten Festschrift der Heimkehr vom Orinoko geschrieben, in den Naturwundern überhaupt nicht veralteter, aber selbst noch in den Anmerkungen ein Schatz an Belehrung für jeden Neuling. Ich habe sie als ersten „ganz bligen Humboldt“ nach Freirewerden des Verlagsrechts bei Reclam herausgebracht, ganz unvertärgt und mit einer langen Einleitung. Dann die deutsche Uebersetzung der anfangs französisch geschriebenen Orinokereise, von Bonn, wirkt ebenfalls noch fast ganz in ursprünglicher Kraft, ließ sich leicht und flott und extreu neben den unergleichlichen Naturbildern besonders noch durch einen Hauch warmer Menschlichkeit bei der Beurteilung sogenannter „Wilden“. In verschiedenen Ausgaben verbreitet, unter anderem auch von mir in meinem Bande „Neue Welt“, 1916, mit fortlaufender Texterläuterung. Endlich der erste und zweite Band „Kosmos“, etwas verschönerter Altersstil. (Der dritte und vierte Band sind nur veraltete Ausführungen.) Humboldts Hauptwerk! Band 1 über Kunst und Natur und das große Naturgemälde. Band 2 die menschliche Kulturgeschichte vom Standpunkt der Entwicklung unseres Naturwissens, überaus reich und ohne jede Gefahr des Veraltens. Diese Natur-Kulturgeschichte samt den ästhetischen Teilen als handliches Taschenbändchen in der „Deutschen Bibliothek“ 1913. Ueber Humboldts mädchenhaft spannendes Leben erzählt eine große dreibändige wissenschaftliche Biographie bei Brockhaus, mit hervorragenden Beiträgen, aber stellenweise heute mehr veraltet als Humboldt selbst. Eine

kleinere in der Sammlung „Geistesleben“. Es sollte einer demnach ein wirklich volkstümliches Buch machen (am besten Bölsche selbst. Die Red.)

Neue Filme.

Ein neues Naturgeseh ist gefunden: „Jeder wirtschaftlich nutzlose Hochraum kann gemündelnd als Aino verwendet werden. Je größer desto besser“. Nach diesem Gesetz hat man nun einen der größten Räume Berlins, den Sportpalast in der Potsdamer Straße, zu einem gewaltigen, 3000 Personen fassenden Aino umgebaut. Die architektonische Aufgabe ist ganz gut gelungen, wer aber im Hintergrund des Theaters sitzt, kann vermutlich nicht viel sehen, weil die Beleuchtung sehr dünn ist. Völligst liegt das an dem neuen Stromsparenden Verfahren, auf das der Sportpalast so stolz ist. Als Vorführung gab es einen Herrn Andrea-Film, der aber das negative Urteil über diese Schauspielerei nicht ändert. Der Filmstern war selbst anwesend, und es begab sich der übliche Lantam persönlicher Huldigungen.

Im U. Z. A. u. f. r. s. t. e. n. d. a. m. wird ein neuer Maxim-Film „Die Diebstahler der Räte Keller“ gezeigt. Er spielt wieder unter furchtbaren Feinden, wo der Mensch erst beim Erschrecken anfängt, und die wenigen Vertreter bürgerlicher Schichten, Fürsichtmann, Restaurateur und Portier, sind menschenrecht unempfindlich. Sehr gut sind Jürgard Bern, Margarethe Kupfer und vor allem Reinhold Schünzel, der in der Rolle eines jungen Grafen geradezu Musterbildliches in sprechender und doch famos beherzelter Mimik gibt. Die technische Leistung ist so gut, daß man statt des ewigen „Gesellschaftsfilms“ von diesen Reaktionen einmal einen großen epischen Film sehen möchte.

Am Marmorhaus läuft ein Film „Roberte Tochter“, die erste der vielen und noch ungedrohten Bestimmungen des „Temi-Dierges“-Romans. Barium das Spiel als „satirisches Drama“ bezeichnet wird, ist nicht recht erfindlich. Gut und temperamentvoll ist die bulgarische Filmschauspielerin Manja Tzafidewa.

Notizen.

Die Verfassung der Staatstheater. Die Satzungen für die Staatstheater in Berlin sind vom Gesamtministerium genehmigt worden. Die Staatstheater unterstehen bis auf weiteres der Staatsregierung, die bestimmt hat, daß die Oberaufsicht vom Kultusministerium ausgeübt wird.

— Russl. Am 2. Kongress des Verbandes der freien Volksschulen (Sonntag, 21. September) singt Frau Barbara Kemp von der Staatsoper Lieber von Schubert und Max Schillings. Der cappella-Chor der Singakademie singt Schöner. — Der Hans-Vishner-Verein für Deutsche Tonkunst veranstaltet am 22. September in der Singakademie einen Hans-Vishner-Abend. Mitwirkende: Virgil Engel, Luise Billel, Bruno Kaiser, Alexander Petrichoff, Josef Ditzke.

Entente und Oberschlesien.

Die Interalliierte Militärkommission, bestehend aus den Chefs der Berliner militärischen Missionen von Frankreich, England und Italien, hat nach ihrer Rückkehr von einer mehrtägigen Beratung Oberschlesiens der Reichsregierung eine vorläufige Aufzeichnung über ihre Auffassung der Lage zukommen lassen, ihre Vermittlung zur Herbeiführung friedlicher Verhältnisse angeboten und gleichzeitig einige Vorschläge gemacht.

Die Kommission hält eine Mißerantwortung der nationalpolnischen Agitation von jenseits der Grenze für den Ausbruch der Unruhen als gegeben und eine Reihe von Maßnahmen der polnischen Seite für erforderlich. Hierher gehören vor allem die Rückführung der nach Oberschlesien beförderten Freiwilligen, die Schließung der Werbebüros im Freimärsch, die als am 6. September bereits erfolgt angenommen ist, die Einstellung aller Grenzübergriffe, die Beruhigung der Presse, endlich das Unterlassen jeder Förderung der geheimen Seereorganisation. Nach Ansicht der Kommission müssen die Polen in Ruhe die Befehle von Oberschlesien durch die fremden Truppen im Vollzuge des Friedensvertrages abwarten. Die Vorschläge an die deutsche Regierung betreffen eine allgemeine Amnestie für alle Personen, die sich nicht gemeiner Verbrechen und Vergehen schuldig gemacht haben, vor allem aber die Rückkehrerlaubnis für alle Flüchtlinge, die in der Zahl von mehreren Tausenden das Aufständigengebiet verlassen haben, und die nunmehr insgesamt zu ihren Wohnstätten und zu ihrer Arbeit zurückkehren sollen, außerdem empfiehlt die Kommission, daß gegenüber der Bevölkerung Ausbreitungen unbedingt vermieden werden.

Die Reichsregierung im Benehmen mit der preussischen Regierung hat die Vorschläge der Kommission sofort in Erwägung gezogen und im wesentlichen zustimmend beantwortet. Daß jede Ausschreitung gegenüber der Bevölkerung unterbleiben muß, entspricht vollkommen der deutschen Auffassung, die in wiederholt gegebenen Befehlen den nachhebenden Stellen gegenüber zum Ausdruck gelangt ist. Da, wie die Kommission besonders hervorhebt, die deutschen Truppen Disziplin halten, so unterliegt es keinem Zweifel, daß die Bevölkerung in dieser Beziehung gesichert ist. Was ferner die Rückkehr der Flüchtlinge betrifft, so ist diese schon in gewissem Umfang erfolgt. Die deutsche Regierung hat sich bereit erklärt, eine allgemeine öffentliche Anordnung an die Flüchtlinge zur Rückkehr nach Deutschland zu erlassen, wenn über das Schicksal der sämtlichen, aus Anlaß des Aufstandes Verschleppten, von denen augenblicklich noch 13 vermißt sind, Klarheit geschaffen werde. Die Kommission hat darauf die Gewähr übernommen, daß die Ermittlungen ohne Verzug und in der wirksamsten Weise eingeleitet werden; sie hat sich telegraphisch an die Warschauer Regierung gewandt und einen eigenen Offizier an Ort und Stelle abgeordnet.

Die Frage der allgemeinen Amnestie hat feinerzeit bereits den Gegenstand deutsch-polnischer Verhandlungen gebildet, die bekanntlich von den Polen abgebrochen worden sind. Sollten diese wieder aufgenommen werden, so wird diese Frage wohl zum Abschluß kommen.

Natürlich muß sich die deutsche Regierung bei allen ihren Erwägungen von dem Grundsatz leiten lassen, daß die dauernde Beruhigung von Oberschlesien erreicht und gesichert wird.

Sozialistenkonferenz in Riga.

Kommenden Montag findet in Riga eine Konferenz der sozialdemokratischen Parteien aller baltischen Staaten statt, zu der auch die Vertreter Finnlands und Weichrußlands eingeladen sind. Es soll besonders beraten werden über den Zusammenschluß, die Zusammenarbeit sowie über die Einrichtung einer ständigen Vertretung und eines Pressebureaus.

Das Theater „Die Tribüne“ (am Untergrundbahnhof Anie) hat seine Eröffnungsveranstaltung (Hänelkover: „Der Reiter“ und „Die Entscheidung“) am 20. September festgesetzt.

Kunstabend. Der erste Wartenabend von Jacob Leziere findet am 18. September im Beethovensaal statt. Die erste Veranstaltung des Gedenkbundes Oskar Ludwig Brandt und Margarete Jacobson mit dem Titel „Prophet Abend“ findet am 21. September im Beethovensaal statt.

Hans Thoma „Lebenserinnerungen“. Anfang Oktober erscheinen im Verlag von Eugen Diederichs in Jena die Lebenserinnerungen des Altmeisters Hans Thoma, der am 2. Oktober 80 Jahre alt wird, unter dem Titel „Im Winter des Lebens“.

Eine Maschinenausstellung in Magdeburg. Nach einer Pause von 5 Jahren hat die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft eine Ausstellung von landwirtschaftlichen Maschinen in Magdeburg eingerichtet. Neben 100 einzelne Maschinen, nicht nur für den landwirtschaftlichen Betrieb, sondern auch für Redengewerbe, Bauwesen und Haushalt, sind ausgestellt.

Museumskabinette in die Schulen für die bessere Auszubildung der Schulkinder, besonders der Feinbie, macht Comenius in der „Pestalozzi-Schule“ einen Vorschlag, der bereits mit Erfolg zur Anwendung gebracht ist. Die häuslichen Sammlungen, die aus Raumangel genötigt sind, immer mehr Werke von Künstlern zu magazinierten, sollen Gemälde als Kabinette abgeben.

Diese Vorschläge sind schon längst durch viel bessere (auch hier ergänzte) überholt worden. Leider geschieht aber für die Erschließung der bildenden Kunst bisher überhaupt nichts.

Grönland wandert. Die Bearbeitung der Reisen von der dänischen Grönland-Expedition 1906-1908 durch A. H. Koch hat, wie Alfred Wegener in den „Astronomischen Nachrichten“ mitteilt, deutlich zu erkennen gegeben, daß Grönland seine Lage in wesentlicher Richtung verändert. Man findet zwischen 1823 und 1870 9 Meiler im Jahre, zwischen 1870 und 1907 32 Meiler und für die ganze Periode im Mittel 19 Meiler Differenz. Jedenfalls aber ist es notwendig, bisweilen, etwa alle 10 Jahre, eine Längengradbestimmung zu machen, was mit Hilfe der drahtlosen Telegraphie leicht zu machen ist, um den Charakter und die Größe dieser merkwürdigen Bewegung kennen zu lernen.

Der erste Streik. Vegetarier wie: „wer war der erste...“ oder: „wann wurde zum erstenmal...“ sind zwar nie genau zu beantworten, aber immerhin anregend. Wann zum erstenmal gestreikt wurde, glaubt noch der „Frankf. Jg.“ der schwedische Professor Rohringberg zu wissen. Zum erstenmal ist nach ihm vor 4600 Jahren gestreikt worden. Unter dem König Cheops von Ägypten, der die große Pyramide baute und dabei 50000 Arbeiter beschäftigte, die eines Tages wegen schlechter und ungenügender Ernährung in den Aufstand traten. Der König verurteilte den Streik zuerst auf dem Wege der Ueberredung betrogen, und als das mißlang war, ließ er Truppen aufmarschieren. Mehrere Tausende der Aufständischen wurden getötet und die übrigen hingerichtet. Soweit der Streik gescheitert war.

Kohlennot — Arbeitersolidarität.

Aus Breslau wird uns vom Genossen Lobe geschrieben: Der Bergarbeiterstreik in Oberschlesien hatte auch die Kohlenversorgung der nahe am Reibier gelegenen schlesischen Städte arg beeinträchtigt und mitten im Sommer in den Haushaltungen vieler Arbeiter schlimme Verbeurungen angerichtet. Die Gasipferstunden mußten in Breslau auf einen großen Teil des Tages ausgedehnt werden, die städtische elektrische Bahn stellte ihren Betrieb ein. Am schlimmsten wurden die „Gaslosen“ getroffen, die immer noch zahlreichen Inhaber von Wohnungen ohne Gas und elektrische Anlagen, die sich wegen Nichtbelieferung mit Kohlen sogar anferkande haben, regelmäßig ein warmes Mittagessen herzurichten. Einige suchten sich durch Ankauf von ungemein teurem Brennholz zu helfen, die Arbeiterarmen aber sind in der Tat 5 bis 8 Tage ohne warmes Mittagessen geblieben.

Da bei dem allgemeinen Stände der Kohlenversorgung mit der Wiederkehr solcher Verhältnisse im Winter gerechnet werden muß, wo sie natürlich viel drückender als jetzt wirken müssen, beschloß die Breslauer sozialdemokratische Arbeiterschaft mit einem besonderen Appell an die Klassenorganisationen des niederschlesischen Reviers heranzutreten. Die Arbeiterbewegung des Waldenburger Kohlenreviers ist jahrzehntelang durch gemeinsamen politischen und wirtschaftlichen Kampf mit Breslau verbunden, Wahlkämpfe und Streiks sind in gegenseitiger persönlicher und materieller Unterstützung geführt worden, in trübten wie in heiteren Tagen haben die Arbeiter der beiden Bezirke Schulter an Schulter gestanden. Das Parteiblatt des niederschlesischen Bergreviers wurde viele Jahre hindurch in der Redaktion unseres Breslauer Organs hergestellt und die vielen persönlichen Fäden, die herüber und hinüberliefen, blieben erhalten, weil in Niederschlesien nicht eine so starke Fluktuation der Bergarbeiterbevölkerung vorhanden ist als in den übrigen Kohlenrevieren Deutschlands.

So war es nicht allzuschwer, die Kohlengräber von Waldenburg für die Rot ihrer ärmsten Klassen Genossen in der Großstadt zu interessieren. Eine Deputation des sozialdemokratischen Vereins und des Volkerrats Breslau begab sich zu einer Revierkonferenz nach Waldenburg und nach Darstellung der Verhältnisse wurde am 31. August folgender Beschluß gefaßt:

Die Vertrauensleute des Bergarbeiterverbandes und Arbeitersolidaritätler der Gruben erkennen an, daß die durch Kohlenmangel bedingte Kollage der Breslauer Bevölkerung schneller Abhilfe bedarf.

In Rücksicht darauf, daß die Arbeiterschaft und die gesamte minderbemittelte Bevölkerung Breslaus am schwersten von der Kohlennot betroffen wird, verpflichten sich die Anwesenden, im Kreise ihrer Berufsgruppen dahin zu wirken, daß im Waldenburger Revier Kohlen durch Ueberlieferungen für Breslau geschaffen werden.

Kunmehr wurden für alle Gruben im Revier Delegationsversammlungen mit Breslauer Genossen als Referenten und einem Vertrauensmann der Bergarbeiter als Korreferenten abgehalten und in allen diesen Versammlungen einstimmig oder mit ganz erdrückender Mehrheit beschlossen, wöchentlich eine Beisicht zu verfahren und die dabei gewonnene Kohle der minderbemittelten Bevölkerung Breslaus — innerhalb des Rahmens des ihnen zustehenden, aber nicht ausgefüllten Kontingents — zuzuführen. Bedingung ist, daß die Kohle wirklich der gaslosen und minderbemittelten Bevölkerung zugute kommt, worüber in Breslau ein Ausschuß der organisierten Arbeiterschaft wacht. Die Stadt Breslau schickt der Vergleuten zu ihrer Ernährung für die Mehrzahl einige Lebensmittel, die im freien Handel zu haben sind, zu und auf Grund dieser „gegenseitigen Hilfe“ wurden schon am Sonnabend die ersten Beisichten verfahren.

Nur der Vollständigkeit halber sei erwähnt, daß Unabhängige und Kommunisten sich in den Versammlungen gegen diesen Akt der solidarischen Hilfe wandten, weil sie auch bei diesem Gebot der Stunde der Rot ihre theoretischen Bedenken nicht zurückstellen konnten. Da ihre Ablehnung sich aber praktisch gegen die Hilfsbedürftigsten kehrt, haben sie sich damit das Gegenteil von Sympathie erworben in einem Bezirk, in dem ihre Verbannung ohnehin keine üppigen Früchte trägt. Ein mit großen Geldmitteln in Breslau heftigst unabhängiges Tagesblatt hat sich bereits seit längerer Zeit in ein Wochenblatt zurückentwickeln müssen.

Die Breslauer Arbeiterschaft dankt den Waldenburger Vergleuten für ihre Solidarität und für die Einsicht, daß außergewöhnliche Zeiten außergewöhnliche Mittel zur Abhilfe der Not erheischen. Die Beschreitung des gleichen Weges, die solidarische gegenseitige Hilfe auch in anderen Gegenden könnte vielleicht manche Not des kommenden Winters mildern helfen.

Die Wiederaufbauverhandlungen.

Wie W. T. B. meldet, ist in den Verhandlungen über den Wiederaufbau ein gewisser Fortschritt verzeichnet worden. Soweit einzelne Fragen noch nicht geklärt sind, braucht das den Beginn der Arbeiten nicht zu beeinflussen. Es werden nunmehr zunächst einige typische Punkte des zerstörten Gebiets besichtigt werden und es wird danach besprochen werden, welche Arbeiten Deutschland übernehmen wird.

Die Arbeiten zerfallen in die eigentlichen Aufräumungsarbeiten mit demjenigen Arbeiten, die zweckmäßig mit diesen sofort zu verbinden sind, in die Aufrüstungsarbeiten und in die Arbeiten zur Wiederherstellung der Bergwerksbezirke, einschließlich der Arbeiterwohnungen in diesen Bezirken.

Die Schadensfeststellung erfolgt zunächst noch nicht. Bekanntlich soll das Deutsche Reich als Generalunternehmer Aufträge im Großen erhalten, deren Wert zu berechnen und dem Reicheszuschüssen ist.

Der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten der Nationalversammlung ist für nächsten Dienstag einberufen worden. Wahrscheinlich wird er sich mit der Stellungnahme der Regierung zur neuen Ententennote beschäftigen.

Ein Streikende. Der Streik der Gemeindeangestellten und Arbeiter im Departement Seine, Frankreich, ist beendet. Die Arbeit wurde Sonnabend vormittag wieder aufgenommen.

Der Untersuchungsbericht der Preussischen Landesversammlung seit dem Zeugensüberhöret fort und vernahm eingehend den Passenmeister Worliger, der unter Eichhorn die Waffenkammer verwaltet hat. Worliger gab an, daß am 24. Dezember in seiner Anwesenheit Waffen in größerem Umfang auch an Zivilisten ausgegeben worden seien. Er habe dies später auf Anweisung der Leitung des Sicherheitsdienstes inhibiert. Die Frage, warum der Zeuge Worliger eine Beteiligung an den „Vorwärts“ mit unterzeichnet habe, daß am 24. Dezember im Polizeipräsidium von seiner amtlichen Stelle aus Worten ausgehört worden seien, verweigerte er nicht zu beantworten. Der außerdem noch geladene Zeuge Wilhelm Distmann vom Landtag der Unabhängigen Sozialdemokratie war nicht erschienen, sondern hatte nur auf seine Ausfragen in Lebensprozess verwiesen.

Sie erwachen.

Daß „Sie schlafen“, haben wir mehrfach in Triefeln betwiefen. In einer der heutigen Beilagen ist noch der Schluß einer Artikelserie über das leidige Thema zu finden.

Endlich können wir melden, daß das Erwachen beginnt. Das Politische Bureau meldet, daß man anhebt, sich zu dehnen und zu strecken:

Bei der Reichsregierung ist eine Verfügung in Vorbereitung zu dem Zweck, die monarchischen Zeichnungen und Embleme auf den Amtsschildern, den Dienststempeln und Stempeln, den Briefbögen und Umschlägen der Reichsbehörden zu beseitigen. Der Erfolg durch die neuen Siegel, Marken und Wappen wird demnach erfolgen können, nachdem nunmehr die Verwirklichung des neuen Reichswappens in Farbendruck in Auftrag gegeben ist. Es sind alle Vorbereitungen getroffen, um eine baldige Ersetzung der alten monarchischen Hoheitszeichen durch die neuen Abzeichen herbeizuführen. Als Reichswappen ist der einflügelige schwarze Adler von der Reichsregierung gewählt worden. Er wird in einfacher heraldischer Form ohne jedes Beiwerk dargestellt. Vom bisherigen Reichsadler unterscheidet er sich dadurch, daß die Krone auf dem Kopfe, der preussische Adler im Brustschilde und das hierauf angebrachte Hohenzollernwappen sowie die Rette des Erdens vom Schwarzen Adler wegfallen, ferner dadurch, daß die Flügel des Adlers nicht gespreizt sind. Die Bezeichnung, d. h. Schängel, Junge und Fänge, ist von roter Farbe; der Grundton des Schildes, auf dem der Adler erscheint, ist goldgelb. Wappen und Adler sind aus einer Reihe von Vorschlägen ausgewählt, die der bekannte Heraldiker Professor Emil Döpler d. J. in Berlin entworfen hatte.

Da alle Vorbereitungen getroffen sind, ist anzunehmen, daß nächstens auch Laten sichtbar werden. Zeit wird's nach zehn Monaten. Wir dürfen wohl unterstellen, daß unsere Hinweise das Erwachen beschleunigt haben.

Insofern sind wir mit der Wirkung zufrieden. Weniger befriedigt es uns, daß als Reichswappen wieder so ein verzeichnetes Federvieh gewählt worden ist. Heraldiker kommen schwer von der Ueberlieferung los. Es hätte sich aber geklärt, das neue Deutschland auch durch ein völlig neues Reichswappen zu charakterisieren. Künstler für Entwürfe werden doch zur Verfügung haben.

Die kleinen Änderungen des monarchischen Wappens werden wohl nur von dem aufmerksam prüfenden Auge entbedt werden. Die Masse wird vorwiegend sagen, daß sich wenig oder nichts verändert habe. Ganz anders wäre die Wirkung, wenn man sich von der überlieferten Form völlig losgelöst hätte.

Schließlich ist der Adler ein Raubvogel. Als Sinnbild für das friedliche republikanische Deutschland der Arbeit und Demokratie, das wir doch errichten wollen, also nicht gut zu verwenden.

Das nichtbestätigte Urteil.

Amlich wird mitgeteilt: Die aus Pressemeldungen bekannt ist, hat die preussische Staatsregierung sich mit der Frage beschäftigt, ob sie zur Bestätigung des Urteils in dem Verfahren wegen Tötung Liebknechts und Rosa Luxemburgs zuständig sei. Nach eingehender Prüfung hat diese Frage verneint werden müssen. Neben anderen Gründen rein rechtlicher Natur kam insbesondere die Tatsache als ausschlaggebend in Betracht, daß es seit dem Inkrafttreten der Reichsverfassung keine Kontingentsgewalt einzelner Länder mehr gibt, daß Kommandogewalt und Verwaltungsbefugnisse den einzelstaatlichen Regierungen nicht mehr zustehen, und daß daher jedenfalls jetzt für die preussische Staatsregierung jede Grundlage fehlt, auf die sie ihre Zuständigkeit für die in Rede stehende Entscheidung stützen könnte.

Ein unabhängiger Bluff.

Die angeblichen Meldungen zur Arbeiterwahl. Ein Berliner Parteigenosse schreibt uns: Die Zentralwahlkommission des U. S. P. D. und A. P. D. -Volksrates veröffentlicht in der „Freiheit“ Nr. 488 das vorläufige Resultat zur Arbeiterwahl, die von dem U. S. P. D. und A. P. D.-Volksrat feinerzeit ausgearbeitet worden ist. Es heißt in dem Bericht: „Gemeldet haben sich 1342 925 (Personen)“. Diese Zahl gibt den Herren zu folgende Pararende den Mut: „Allen Gewaltmaßnahmen Koskes und allen Verleumdungen der Rechtssozialisten und der Bürgerlichen zum Trotz ist die Berliner Arbeiterwahl dem Ruf des Volksrats erfolgt.“ Zur Steuer der Wahrheit soll hier festgehalten werden, wie in meinem Betriebe die Meldung vollzogen wurde. Ein U. S. P. D.-Mitglied des Arbeiter-Ausschusses ging ins Lohnbureau und erbat sich eine Anzahl der beschäftigten Hand- und Kopfarbeiter. Diese wurde ihm gegeben und er leitete sie an eines der Meldebureaus weiter. Die meisten der Gemeldeten hatten von dieser Maßnahme keine Ahnung, wissen auch gar nicht, daß sie sich unter den Gemeldeten befinden.“ So wie in diesem Betriebe wird es wohl laut ausgegebener Parole einheitlich gemacht worden sein. Daß dann mit solchen Zahlen aufgewartet werden kann, ist weiter nicht verwunderlich.

Ein moderner Kondottieri.

In der italienischen Kammer wurde Freitagnachmittag bekannt, daß Gabriele d'Annunzio an der Spitze eines Freikorps in Triume gelandet sei. Die Expedition scheint von langer Hand vorbereitet und gut finanziert zu sein. Die letzten italienischen Besatzungstruppen in Triume haben sich der Expedition angeschlossen, die über Panzerautomobile, Maschinengewehre und Artillerie verfügt. Gleichzeitig traf der italienische Panzerkreuzer San Marco in Triume ein. Die Regierung soll von dem Unternehmen höchst überrascht sein. Ritti erklärte einem Abgeordneten, daß Italien durch das Unternehmen in die größte Verlegenheit verlegt werde. Auch die Presse beurteilt bereits die Expedition. Jedoch erwartet man Volkskundgebungen, wie sie bereits in Benevent und Triest begonnen haben.

Der italienische Parteitag. In dem Parteitag der offiziellen Sozialisten in Italien, der auf den 25. bis 28. September, angesetzt ist, liegen nach Mitteilung des „Avanti“ bereits Anmeldungen von 800 Sektionen vor.

Generalsstreik in Antwerpen. Sabad-Neuter melden aus Antwerpen, daß ein Streik in der Gasfabrik auf alle übrigen Fabriken und Werkstätten übergriffen hat. Die Fabriken werden von der Gewerkschaft bewacht. Die Schuld an dem Ausbruch des Streikes wird den revolutionären Syndikalisten zugeschrieben.

Eine tschechisch-italienische Handelskammer soll auf Beschluß einer Versammlung von Kaufleuten, die am tschechisch-italienischen Handel interessiert sind, gegründet werden. Auf der Gründungsversammlung, die in den Räumen der Berliner Handelskammer stattfand, kam es zu förmlichen Szenen, weil einzelne Redner sich der tschechischen Sprache bedienten.

Gewerkschaftsbewegung

3. Verbandstag der Sattler und Portefeulter.

Der Verband der Sattler und Portefeulter hält in der Woche vom 15. bis 20. September in Nürnberg seinen dritten ordentlichen Verbandstag ab. Die Tagesordnung umfaßt nur Punkte, die das innere Verbandswesen betreffen, Geschäftsberichte, die Statistik im Lohnkampf usw. In der siebenjährigen Geschäftsperiode war der Verband intensiv auf dem Gebiete der Lohn- und Arbeitsbedingungen tätig und hat dabei wesentliche Vorteile für die Mitglieder erlangt. Die Mitgliederbewegung zeigt nicht das stetigste Aufwärtsgang wie bei anderen Verbänden. Ende 1914 zählte der Verband 13.279 Mitglieder, während des Krieges ging diese Zahl herunter bis auf 8181 Ende 1916, um dann auf 18.662 bis zum Jahresabschluss 1918 zu steigen. Davon sind 12.603 männliche und 6.059 weibliche Mitglieder. Die Zahl der weiblichen Mitglieder hat sich wie in anderen Verbänden auch bei den Sattlern und Portefeultern stark vermehrt. Zum Mitgliederamt einberufen waren ungefähr 15.000 Mitglieder, von denen etwa 6.900 zum Verband nicht zurückgeführt sind. 964 Kollegen sind als gefallen gemeldet worden. Für die Kriegerverwandten wurden vom Verband und durch zentrale Sammlungen über 340.000 M. an Unterstützung ausgezahlt.

Die Kassenführung des Verbandes weist einen erheblichen Rückgang der Einnahmen während des Krieges auf, der erst 1918 wieder ausgeglichen worden ist. In diesem Jahre betragen die Einnahmen 283.429 M., gegenüber 263.264 M. an Ausgaben. Die Vermögenslage des Verbandes ist zwar keine unglückliche, kann aber auch nicht als gut bezeichnet werden. Das Vermögen hat sich in den letzten sieben Jahren um 77.563 M. gesteigert und ist damit auf 930.496 M. am Schlusse des Jahres 1918 angewachsen. Der Verband wird nicht umhin kommen, seine Beiträge zu erhöhen, wenn er seine finanzielle Kraft wesentlich stärken will.

Gegen die Verbandszerstörer.

Der Vorstand des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands wendet sich in der neuesten Nummer der „Bergarbeiterzeitung“ in einem Aufruf gegen diejenigen Kreise, die in neuerer Zeit bestrebt sind, durch Gründung von neuen Bergarbeiterorganisationen die „Einheit und Stabilität“ der Bergarbeiterbewegung zu fördern. Es wird mit Recht darauf hingewiesen, daß durch derartige Aktionen nur den Unternehmern und Unorganisierten ein Dienst erwiesen würde. Mit aller Schärfe wird gegen die syndikalistische Bergarbeiterunion, freie Vereinigung, Reichsverband und die vom „so genannten“ Bezirksarbeiteramt in Halle propagierte Räteorganisation Stellung genommen. Es wird darauf hingewiesen, daß die große Uneinigkeit in der Arbeiterbewegung bei den reaktionären Gegnern die Hoffnung erweckt habe, daß sie bald wieder zur Herrschaft kämen. Dies dürfte nicht eintreten. Wenn die Reaktionen einen Schritt weiter gehen, dann müßten die Bergarbeiter einmütig in der Absicht zusammenstehen. Dies sei aber nur dann möglich, wenn alle freiwillig geformten Bergleute im Bergarbeiterverbande organisiert wären. Nachdem dann noch darauf hingewiesen ist, daß in vielen Bergbetrieben bereits Lohnsätze abgeschlossen und im Ruberbetriebe demnächst zu erwarten sind, wird noch erwähnt, daß bei der Anapropäandierung und der Demokratisierung durch das Betriebsrätegesetz dem Verbande noch die Lösung großer Aufgaben zufalle. Zum Schluß klingt der Aufruf in folgende Mahnung aus:

„Dies alles wird gefährdet und droht zu scheitern, wenn die Zersplitterung der Bergarbeiter abermals um sich greift und so die Interessenslosigkeit und Gleichgültigkeit immer mehr zunimmt. Es steht Oben auf dem Spiele. Wir rufen deshalb allen Mitgliedern in erhabener Stunde zu: Haltet fest am Verband! Treibt die Unorganisierten zu Boden und fahrt wie als neue Mitglieder dem Verbande zu. Werft die Verhinderung und Totenlosigkeit von euch, denn nur dem Mütigen gehört die Zukunft. Weist aber auch alle Zersplitterer von euch. Weist „linksrabialen“ Elemente, die Bergarbeiterorganisationen neu gegründet haben oder noch gründen wollen.

Begehen ein Verbrechen an der Bergarbeiterschaft.

Wir brauchen für die Durchführung unserer großen Aufgaben eine feste, mochtvolle Bergarbeiterorganisation. Das kann nur die in 30jähriger Tätigkeit erprobte Organisation, der Bergarbeiterverband, sein. Stärkt diesen, wo ihr nur könnt, denn nur Einigkeit und Geschlossenheit kann uns in der Zukunft vorwärts bringen. Habt Vertrauen zu euch selbst und zu eurem Verbände. Seid einig, einig, einig!

Zur Steuerpflicht der Gewerkschaftsbeiträge und Gewerkschaftsunterstützungen.

Der Gewerkschaftsinspektor in Nürnberg hatte den Bundesvorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes beauftragt, auf die Regierung und Reichsregierung dahin einzuwirken, daß die Gewerkschaftsbeiträge vom steuerpflichtigen Einkommen in Abzug gebracht werden können und die Unterstützung der Gewerkschaften nicht als steuerpflichtiges Einkommen gelten.

Auf eine Eingabe des Bundesvorstandes vom 28. Juli d. J. an den preussischen Finanzminister hat der letztere unterm 28. August folgende Antwort erteilt:

„Wie ich bereits in meinem Schreiben vom 10. März d. J. — II — 5874 — hervorgehoben habe, wird die Frage, ob in Zukunft die Gewerkschaftsbeiträge vom steuerpflichtigen Einkommen abgezogen werden dürfen, bei der kommenden Reform der Einkommensteuergesetzgebung unter Würdigung der hierfür vorgebrachten Gründe erneut geprüft werden. Das gleiche gilt von der Steuerpflicht der seitens der Gewerkschaften gewährten Unterstützungen.“

Sollten Beratende Unterstellungen in Einzelfällen zur Einkommensteuer herangezogen worden sein und die Steuerpflichtigen sich hierdurch beschwert fühlen, so muß es ihnen überlassen bleiben, ihre Veranlagung mit den gesetzlich vorgesehenen Rechtsmitteln anzugehen.“

Verkürzung der Lehrzeit.

Nach § 130a der Gewerbeordnung soll die Lehrzeit in der Regel drei Jahre dauern, sie darf den Zeitraum von vier Jahren nicht übersteigen.

Namentlich in Berliner Großbetrieben der Metallbranche ist aber nicht, wie das Gesetz will, die dreijährige, sondern die vierjährige Lehrzeit die Regel. Das Gesetz müßte die Möglichkeit, die Lehrzeit auf drei Jahre auszuweiten, beibehalten. Die überaus lange Lehrzeit, oft mit Lehrlingskassiererei verbunden, verschafft lediglich dem Unternehmer billige Arbeitskräfte, die dabei noch den für Lehrlinge geschaffenen, an die Gewerbeordnung anknüpfenden Ausnahmestimmungen der Gewerbeordnung unterliegen (siehe Zuchtungsrecht usw.). Aufgabe der Gewerkschaften ist es, hier der Gesetzgebung vorzuarbeiten und auf die Unternehmer einzuwirken, namentlich den herkömmlichen Lehrvertrag der Lehrzeit anzupassen, indem die Lehrzeit wesentlich verkürzt, eine angemessene Bezahlung festgelegt und das Zuchtungsrecht vertragsmäßig beseitigt wird.

Zum Streit im chemischen Großhandel.

Die Ausschaltung der restlichen Streikfelder erfolgt an alle Teilnehmer, außer an die Angehörigen der Dageba, am Montag, den 15. ds. Mts., nachmittags in der Zeit von 4—7 Uhr, im Verbandsbureau, Kaiser-Wilhelm-Strasse 20 II.

Zentralverband der Handlungsgehilfen, (Ortsgruppe Groß-Berlin.)

Die Tarifbewegung der Kriegsorganisationen.

In der vom Zentralverband der Handlungsgehilfen einberufenen Versammlung kam es bei Annahme eines Antrages, der verlangt, daß die Differenzen zwischen der Hochgruppe Sa und den Gewerkschaften heute nicht ausgetragen werden sollen, zu stürmischen Rärzungen, die sich erst legten, als die Rubeführer den Saal verlassen hatten.

Brünniger berichtete dann über den Stand der Tarifverhandlungen. Das Mitbestimmungsrecht, das angeblich von der Arbeitsgemeinschaft bereits erreicht war, haben die Reichsämter abgelehnt. Mit Rücksicht auf das kommende Gesetz seien alle Verhandlungen über das Mitbestimmungsrecht abgelehnt worden. Gleichwohl sei es zu einer Einigung gekommen, die aber nicht im geringsten genüge. — Bei den Verhandlungen über den Kollektivvertrag sei es gelungen, die gelben Verbände auszuscheiden. Trotz schärfstem Widerstand wären für die am geringsten entlohnten Angestellten nicht unbedeutende Erhöhungen erzielt worden. Für die seit dem 1. Januar bei den Kriegsorganisationen beschäftigten männlichen Angestellten sei ein Zuschlag von 50 M. bewilligt worden; dagegen will man den weiblichen Angestellten nur 30 M. zugestehen. Die mittleren Gehälter wollte man überhaupt nicht aufheben und es sei eine Erhöhung dieser Gehälter nur bei gleichzeitiger Aufhebung der höheren Gehälter möglich gewesen. Ueber eine Durchhalte-Zulage bei Auflösung der Kriegsorganisationen, sowie über die sechsmonatige Kündigung schweben die Verhandlungen noch. — Der Redner erklärte dann, weshalb die freien Gewerkschaften auf Teilnahme an den Tarifverhandlungen bestanden haben. Durch eine Verfügung vom Dezember 1918 sei dies notwendig gewesen. Es sei jetzt auch die Legende zerstört worden, daß die Verhandlungen Schlusshandlungen wären.

In der Diskussion wurde gegen die schlechtere Entlohnung der weiblichen Angestellten Stellung genommen. In einer Resolution erklärten die Versammelten, daß der Schiedspruch über das Mitbestimmungsrecht nur unter dem Zwange des Abbaues der Kriegsorganisationen angenommen werde. Es werden alle Angestellten aufgefordert, sich energisch dafür einzusetzen, daß das Betriebsrätegesetz sich nicht zu einem reaktionären Gebilde auswidert. Ebenfalls angenommen wurde ein Antrag, bei den Verhandlungen auch Kolleginnen hinzuzuziehen.

Zur Beilegung der Differenzen zwischen Hochgruppe Sa und Zentralverband wurde eine Einigungskommission eingesetzt.

Forderungen der Steinarbeiter.

Eine am Freitag abgehaltene Versammlung der Steinarbeiter beschloß, für die bevorstehende Tarifberatung folgende Forderungen zu erheben: Der Stundenlohn soll in allen Branchen um 50 Pf. erhöht werden, so daß er beträgt für Steinmetzen 2,50 M., für Schleifer, Fräser, Dreher, 2,30 M., für Lafänger in der Schleiferei 2,20 M. im ersten, 2,75 M. im zweiten, 2,90 M. im dritten Halbjahr, für Kranen in denselben Zeitabschnitten 1,90 M., 1,90 M., 2,10 M. — Nachdem die Unternehmer die Einbeziehung der Hilfsarbeiter in den Tarif bisher stets abgelehnt haben, soll diese Forderung aufs neue gestellt und für die Hilfsarbeiter ein Anfangslohn von 2,00 M. gefordert werden, der nach 6 Wochen auf 2,20 M. steigt. Auch die Entlohnung der Lehrlinge soll im Tarif festgelegt werden, und zwar wird gefordert: Im ersten Jahr ein Gehalt, im zweiten Jahr ein Fünftel, im dritten Jahr ein Drittel des Gesellenlohnes. Nach dem jetzt geltenden Gesellenlohn macht das wöchentlich 18 M. im ersten, 28 M. im zweiten, 48 M. im dritten Lehrjahre. — Bei auswärtigen Arbeiten wird eine Auslösung von mindestens 9 M. pro Tag gefordert. Weiter wird die Gewährung von Ferien gefordert, und zwar nach Beschäftigung von einem halben Jahr 6 Tage, nach einem Jahr 9 Tage, nach zwei Jahren 12 Tage, nach drei Jahren 15 Tage, nach vier Jahren 18 Tage. Die wöchentliche Arbeitszeit soll auf 45 Stunden herabgesetzt werden, und zwar so, daß die Arbeitstätigkeit

des Sonnabends 8 Stunden früher endet, wie an den übrigen Tagen. Der Lohn soll jedoch für 48 Wochenstunden bezahlt werden.

Die Forderungen der Magistrats-Hilfskräfte. Zu dem in Nr. 464 des „Vorwärts“ veröffentlichten Bericht über die Vollversammlung der Vertrauensleute der Hilfskräfte des Magistrats Berlin wird uns vom Zentralen Ausschuss der Hilfskräfte folgendes mitgeteilt:

Die Vollversammlung der Vertrauensleute der Hilfskräfte des Magistrats hat beschlossen, daß, falls die Kolleginnen vom Jugendamt und der Kriegsfürsorgestelle die von der paritätischen Prüfungskommission zum 1. Oktober d. J. gekündigt, die Kündigung aber vom Magistrat zurückgenommen war, am 1. Oktober nicht entlassen werden, Anweisung zu geben, daß die Kolleginnen und Kollegen aller übrigen Dienststellen, soweit ihre Kündigung erfolgt ist, am 1. Oktober d. J. ihren Dienst weiter fortsetzen.

In einer nach besuchten Versammlung der Angestellten in der Textilindustrie in Havelbergs Festfällen referierte Kol. Eichen z z vom Zentralverband der Handlungsgehilfen über die stattgefundenen Tarifverhandlungen. Danach sind als äußerste Zustände der Arbeitgeber zu betrachten:

a) Gehaltsföhe der Fürbereitskassierinnen im 18. Lebensjahr 180 M., im 19. Lebensjahr 215 M., im 20. Lebensjahr 235 M. Hierzu kommen noch 5 Alterszulagen zu je 15 M., so daß nach einer zwanzigjährigen Tätigkeit das Höchstgehalt erreicht ist.

Für kaufmännische Angestellte sind 6 Klassen vorgesehen, und zwar von 1—3 200 bzw. 325 M., von 4—6 400 bzw. 600 M. Hierzu kommen 7 Berufszulagen, und zwar pro Monat und Jahr in den ersten 3 Klassen je 15 M., in den letzten Klassen je 20 M.

b) Technische Beamten und Vermeister! Die Gehälter dieser Kategorie sollen auf prozentualer Erhöhung aufgebaut werden, und zwar auf die Friedensgehälter von 1914. In Betracht kommt ein Friedensgehalt von 40 bis 100 M. pro Woche, vom 1. Juli 1919 ab 110 bis 180 M. pro Woche.

In der Diskussion wurden alle Sätze den heutigen Zeitverhältnissen entsprechend als nicht genügend betrachtet und von der Versammlung abgelehnt. Das Mitbestimmungsrecht in der vom Arbeitgeberverband vorgeschlagenen Form, sowie die 48-stündige Arbeitszeit wurden ebenfalls abgelehnt. Die Versammlung beschloß einstimmig, ihre betriebliehen Verbände zu beauftragen, noch einmal mit dem Arbeitgeberverband Verhandlungen anzubahnen und, sollten diese scheitern, den Schlichtungsausschuss anzurufen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Montag, 15. September, abends 8 Uhr: Branchenversammlung des Werkzeugmacher (Lehrbauer, Schmittbauer, Vorrichtungsbauer, Schneidbrenner) und Werkzeugmaschinenarbeiter in den Familien, Kommandantenstr. 58/59. Tagesordnung: 1. Bericht über die Verhandlungen der letzten Lohnabkommen. 2. Diskussion. 3. Sitzung mit der Nationalkommission. 4. Kräftigung der ständigen und unabhängigen Beisitzer zum Schlichtungsausschuss. — 6 Uhr: Branchenversammlung aller Einrichter auch für Halbautomaten, in den „Bourgeoisien“, Kärntner 6/7. Tagesordnung: 1. Ros bringt und der Schlichtungsausschuss des Schlichtungsausschusses? Bericht der Verhandlungskommission. 2. Vortrag über das Schlichtungsrecht. 3. Branchengelegenheiten. — 6 Uhr: Branchenversammlung aller Schlichtungsbeisitzer, Stanger, Preiser und alle in der Knopfabrik beschäftigten Kollegen und Kolleginnen im „Königshaus-Kaffee“, Altonaerstr. 21 und Holtenauerstr. 72. Tagesordnung: 1. Bericht der Nationalkommission. 2. Bericht über unsere geplante Verhandlung und Stellungnahme dazu. 3. Diskussion. — 7 Uhr: Branchenversammlung für den 7. Bezirk in Dabels Brauerei, Bergmannstr. 5/7. Tagesordnung: 1. Die Einmündelung der deutschen Gewerkschaften und ihre Aufgaben der Zukunft. Referent: Kollege Robert Kahn. 2. Diskussion. 3. Verbands- und Schlichtungsangelegenheiten. 4. Verschiedenes. — 7 Uhr: Bezirksversammlung für den 13. Bezirk (Charlottenburg). Tagesordnung: 1. Bezirksangelegenheiten. 2. Verschiedenes. — 7 Uhr: Branchenversammlung aller Schlichtungsbeisitzer, die in Schmeer- und Leichtmetallbetrieben beschäftigt sind, in „Vorleser Beisitzer“, Weberstr. 17. Tagesordnung: Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. — 7 Uhr: Branchenversammlung der Hobler, Hobler, Stöhr, Fräser und weiblichen Berufskollegen in den „Sophten“, Sopotenstr. 17/18. Tagesordnung: 1. Verichterstattung über das Tarifabkommen in der Metallindustrie. 2. Diskussion. 3. Branchengelegenheiten und Verschiedenes. — 7 Uhr: Branchenversammlung der Bildner, Bildnerinnen und Holzerer Berlins und Umgegend, in der Kula der Schule Grünhaller Straße 5. Tagesordnung: Bericht von der Verhandlung betreffs Eingruppierung unserer Branche in die Berufsliste. 2. Wahl der Schlichtungsausschussmitglieder. 3. Branchengelegenheiten und Verschiedenes. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnungen ist es Pflicht aller Kollegen und Kolleginnen, in den Versammlungen vollständig zu erscheinen. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Gesamtarbeiter-Mitglieder-Versammlungen. Tilsiter, Bezirk Norden, Kosenhafer und Schindauer Werkstat: Montag, den 15. September, nachmittags 3 Uhr, bei Göttinger, Schreiber Straße 20/24. Bezirk Osten I und II: Montag, den 15. September, nachmittags 4 Uhr, in den „Bourgeoisien des Ostens“, Jeanfurter Allee 48. Bezirk Deutsche Sororie: Dienstag, den 16. September, nachm. 7 Uhr, bei Schulze, Samariterstr. 18. Tagesordnung: Vortrag des Kol. Karl Siegle über: „Vorkommnisse oder Rückblick“. Bezirk Weihenstephan: Mittwoch, den 17. September, nachmittags 4 Uhr, im „Bourgeoisien“, Reibstr. 122. Tagesordnung: „Unsere Lohnbewegung“. Bezirk Berlin: Montag, den 15. September, nachmittags 5 Uhr, im „Bredener Garten“, Bredener Str. 96. Tagesordnung: „Berufsstandsarbeit“ und „Reichstags“. Referent zu beiden Punkten: Kollege Jblan. Gewerkschaftliche Drechsler: Montag, den 15. September, nachmittags 6 Uhr, bei Hummel, Sopotenstr. 5.

Wilmow, den 17. September, abends 7 Uhr, im „Verbandsbureau“, Kungstr. 30 (Arbeitslosenhaus): Offizielle Versammlung der tanbauern Holzarbeiter. Tagesordnung: 1. Organisation der tanbauern Holzarbeiter im Anblich an den Deutschen Holzarbeiterverband. 2. Wahl von Vertrauensleuten in die Berliner Ortsverwaltung. In den Arbeitsnachweis und als Vertreter gegenüber den Unternehmern.

Verantwortl. für den Inhalt: Kol. Alfred Schatz, Redaktions: für Anzeigen: Theodor Glade, Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Verlagsdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co. in Berlin, Lindenstr. 2. Hierzu 3 Beilagen.

LEIPZIGER STRASSE
KÖNIG-STRASSE
ROSENTHALER STR.
MORITZ-PLATZ

A. WERTHEIM

VERSAND-
ABTEILUNG
BERLIN W 9
LEIPZIGER STRASSE

Kleider-, Kostüm- und Seiden-Stoffe

- | | | | |
|---|------------------|---|------------------|
| Reinwollener Voile, schwarz, ca. 100 cm breit . . . Meter | 18 ⁵⁰ | China-Krepp, bedruckt, ca. 100 cm breit Meter | 27 ⁰⁰ |
| Reinwollener Popeline, schwarz, ca. 110 cm gestreift, etwa 110 cm breit Meter | 26 ⁰⁰ | Voile Ninon, bedruckt, ca. 100 cm breit Meter | 27 ⁰⁰ |
| Reinwollener Cheviot, schwarz, 140 cm breit Meter | 50 ⁰⁰ | Paillette, farbig, 85 cm breit Meter | 36 ⁰⁰ |
| Reinwollener Cheviot, schwarz, 140 cm breit Meter | 68 ⁵⁰ | Japons in vielen Farben, 90 cm breit Meter | 37 ⁰⁰ |

Leinen- und Baumwoll-Stoffe

- | | | | |
|---|---|--|----------------------------------|
| Hemdentuch, kräftige Qualität Meter | 5 ⁰⁰ 7 ⁰⁰ 9 ⁷⁵ | Hemdenflanell, gestreift, sehr gute Qualität Meter | 9 ⁷⁵ |
| Louisianatuch, leinenartig ausgerüstet, sehr gute Qual. Mtr. | 11 ⁰⁰ | Blusenflanell, wollgemischt Meter | 13 ⁵⁰ |
| Dowlas, starkfädig, für Bettwäsche geeignet Meter | 9 ⁵⁰ | Blaudruck, zweiseitig, ca. 100 cm breit Meter | 12 ⁵⁰ |
| Dowlas, ca. 185 cm breit, für Bettlaken Meter | 27 ⁰⁰ | Bettbezugstoffe, bedruckt, vorzügliche Qual., Meter | 8 ⁷⁵ 10 ⁵⁰ |
| Pikee, klein gemustert, für Kinderwäsche geeignet Meter | 7 ⁵⁰ | Leinen, gebleicht, ca. 90 cm breit, sehr gute Qualität . . Meter | 16 ⁵⁰ |
| Tennisstoffe, hell gestreift Meter | 7 ⁰⁰ | Windeln aus weichem Leinen oder dreifach Mull . . . Stück | 3 ²⁵ |
| Blusen- und Hemdenstoffe, hellgestreift Meter | 7 ⁰⁰ | Makkobattist, elegante Qual., für feine Damenwäsche □ Mtr. | 13 ⁰⁰ |

Sie schlafen.

III. (Schluß).

Die Bisse der Hofflieferanten, die schon kurz angezogen wurde, ist noch Legion. Wenn es auch keine Hefe mehr gibt, die beliefert werden können. In der Berliner Weußelstraße 44 prangt das Messingschild Albert Fromm, Weingroßhandlung, u. u. n. Hofflieferant. In einer Annonce der "Mitteilungen der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft" taucht ein Lieferant für kaiserliche, königliche und staatliche Behörden auf. Dieser Mann geht auf's Ganze; er schlägt die republikanischen Behörden aus seinem Kundenkreis wenigstens nicht aus.

Mit diesem ganzen Getriebe beschäftigt sich eine Zuschrift, in der es heißt:

Die Hefe, in denen noch Schälber mit der Aufschrift "Königlich" oder "Kaiserlich" zu finden sind, dürften wohl so zahlreich sein, daß der Raum des "Vorwärts" noch auf Wochen auf's Rückste in Anspruch genommen würde, wollte man sie alle aufzählen. Jolsch wäre es, hierin nur Vergeßlichkeit oder Nachlässigkeit zu erblicken. In sehr vielen Fällen ist der leitende Gedanke der Verantwortlichen zweifellos der, durch die freie Durchführung der Symbole der alten Zeit der Bodenlösung zu zeigen, daß die Revolution nicht fähig ist, sich durchzusetzen, und auf diese Weise den Glauben der Reaktionsären zu festigen, die Schwankenden aber einzuschüchtern. Daß ihnen dies gelingt, zeigt nicht nur das Mißtrauen, das man noch immer im Ausland gegen den Bestand der Neuordnung der Dinge bei uns hat, sondern ganz besonders auch die Unsicherheit und die dadurch bedingte Zurückhaltung, die man bei zahllosen abhängigen Existenzen im Innern findet. Bei meiner Werbetätigkeit für die Partei in Beamtenkreisen muß ich immer wieder hören, daß man den Bestand der Republik nicht glauben könne, und daß über kurz oder lang die Monarchie wieder eingeführt werden würde. Begründet wird diese Ansicht sehr häufig mit eben diesen "Kaiserlichen Hefen", die also doch nicht so ganz ohne Einwirkung auf die Gemüter sind.

Zu ihnen gehören nicht nur die Schälber, die ja nun wohl entfernt werden dürfen. Hierzu gehören auch all die Kaiser-Wilhelm-Strahlen und Hohenzollernkoros, die Schulen mit Namen von Kaisern und Kaiserinnen, die Namen der Universitäten und Akademien, die Namen der Schiffe ebenso wie die der Hotels und Gastwirtschaften, die sich ja freilich zwingungsweise nicht ändern lassen. Wenn an ihre Stelle einige Namen träten, die nicht an die Persönlichkeit — denn wir wollen nicht auch Personalien treiben — sondern an die Tatsache der Revolution denken, unsere Duldsamkeit hätte man für Schwäche.

Unter diesem Gesichtspunkt wäre auch eine Prüfung der Denkmäler zu erwägen, die sich noch überall breit machen. Selbstverständlich unter Berücksichtigung ihres künstlerischen Wertes. Manches ließe sich vielleicht zweckmäßig in Museen unterbringen und würde dort keinen Schaden tun. Aber wenn z. B. die Berliner Siegessäule, die seit ihrem Bestehen das Gesicht der ganzen Welt gewesen ist, ihrem Stifter wieder zugeweiht werden würde, so wäre das nur ein Gewinn für uns. Vielleicht ließe sich auch in dieser schweren Zeit finanzieller Not einiger Augen daraus ziehen, wenn man sie südweis — mit heimlicher Bekämpfung der Götter — an kaiserträne Patriotismus zu möglichem Preise abgibt.

In den Schulen sind die Kaiserbilder — nach langen Kämpfen — wohl gänzlich entfernt. Andere Bilder, die demselben Zwecke der Erzeugung kaiserpatriotischer Gesinnung bei der Jugend dienen, Erinnerungsbilder an dynastische Gedenktage, Schlachtenbilder, überlieferte, sind noch überall zu finden. An die Einführung nicht nur anderer Gemäldesammlungen, sondern auch neuer Beschäfer sollte mit größter Beschleunigung gegangen werden, bildet doch das jetzt im Gebrauch befindliche Lehrmaterial einen vortrefflichen Entschuldigungsgrund für alle die, die bösen Willens sind.

Jeder einzelne mag die Augen aufmachen. Er wird keine zehn Schritte tun können, ohne auf die Symbole der vorkonventionären Zeit zu stoßen.

Mit den Kaiserbildern in den Schulen hat es noch seine besondere Bewandnis. Die Schüler, die Sprößlinge der Bourgeoisie, treten in den Vorkursen. Aus Greifswald kam schon eine solche Kunde. Die dortigen Obersekundaren haben deswegen den Kultusminister Oetisch, der aus Greifswald stammt, antelegraphiert. In einer andern preussischen Stadt, in Kolberg, wird Monarchismus mit Antisemitismus nach alter Übung verbunden:

Rückwärts wurde im hiesigen Gymnasium ein Maueranschlag angebracht, in dem die Schüler die Wiederanbringung der in den Ferien entfernten Kaiserbilder verlangten. Der Schülerrat, der sein Dasein nur der Revolution verdankt, trat die Forderung dem Direktor vor. Dieser, ein streng monarchischer Mann, hörte wohlwollend zu und war voller Freude über den "nationalen" Sinn seiner Pönnler. Aber was sollte er machen? Ein Wiederanbringen der Kaiserbilder war nicht möglich.

Die genannte Anstalt ist überhaupt eine Stätte der "nationalen" Gesinnung. In der Schulordnung, die jedem neuangeworbenen Schüler, so bereits auch mir, in die Hand gedrückt wurde, waren gewisse Verbindungen zur Betanhaltung von "Saufgelingen" usw. verboten, besonders wenn sie sich in subversiven Formen bewegen sollten. Und jetzt? Ohne von irgend jemand davon gebildet zu werden, laufen die Schüler der oberen Klassen mit schwarz-gelb-grünen Bändern herum. Hier läuft man nicht mehr, sondern — verfolgt die Juden! Das ist die Tendenz einer Schülervereinigung, die dem deutschnationalen Jugendbund nahesteht. Flugblätter mit dieser Tendenz wurden an den Wänden der Schule angeschlagen. Geht man in die Schule, während die Schüler dabei sind, und gingen weiter. Diese Flugblätter zu entfernen, fiel den Vorbildern der Jugend nicht ein. Wie dabei den jüdischen Schülern der Anstalt zu Rute sein mag, daran denken sie nicht und auch nicht die Schüler.

Mit einem besonders dringlichen Bemerken wollen wir dies traurig-lustige Kapitel schließen. Einem Berliner Kaufmann, der nach Danemark reisen will, wurde auf seinem Weg vom Berliner Polizeipräsidenten der Sichtvermerk (7256) erteilt. Der vom 2. September 1919 datierte Vermerk trägt die Unterschrift: "Der königliche Polizeipräsident, J. A. Rall". Was werden die Dänen davon denken?

Zum Schluß eine heutzutage Kleinigkeit, die uns selber betrifft. Im Bad Blankenburg in Thüringen erklärte die Verkäuferin der Bahnhofsbuchhandlung auf eine Frage nach dem "Vorwärts", daß er für die Bahnhofsbuchhandlung der Station Blankenburg verboten sei und auch verboten bleibe, gleichwohl welche Regierung in Deutschland herrsche und welche Anordnungen sie auch treffen möge. Das geschah am 12. August 1919. Vielleicht geschieht's heute noch.

Höher geht's nimmer.

Der Münchener Geiselmord vor Gericht.

München, den 13. September 1919.

B. S. Es werden dann noch eine Anzahl Entlastungszeugen vernommen, die aber nicht viel wesentliches auszusagen haben. Von großem Interesse sind dagegen die Angaben eines russischen Medizinstudenten Andreos Kwielenka. Er ist 21 Jahre alt und war im russischen Gefangenenlager Buchheim bei München. Er stellt sich zunächst, als versuche er die deutsche Sprache überhaupt nicht und wird unerbittlich vernommen. Er wurde am 5. Mai in München festgenommen. Vors.: Wie kamen Sie in das Gymnasium? Zeuge: Wir wurden eines Tages vom Buchheimer Gefangenenlager angefordert, von dort abgeholt und in das Gymnasium transportiert. Dort bekamen wir Gewehre und Munition und ich wurde Wachtposten. Mit mir kamen noch weitere 45 Russen, die ebenfalls eingekleidet, bewaffnet und an die Dachauer Front geschickt wurden. Am 20. April stand der Zeuge im ersten Stockwerk des Gymnasiums Pöthen und hörte, wie die Mannschaft herausgeholt wurde mit dem Bemerkten, es sollten Geiseln erschossen werden.

Der Zeuge glaubt Schilfhofer als den Mann wiederzuerkennen, der die Soldaten heranzuführte. Es sei niemand gekommen und es wurden schließlich 7 bis 8 Mann befohlen und gingen auf den Hof hinunter. Der Zeuge hörte dann Schüsse fallen, will aber nicht hinuntergesehen haben. Am Nachmittag seien vier Soldaten ins Gymnasium gekommen, und es wurde ihnen gesprochen, daß vier Geiseln erschossen wurden. Man habe auch zu ihm gesagt: "Kussti geh mit." Dann habe man ihm ein Gewehr in die Hand gedrückt und er sei hinuntergegangen. Auf dem Hof habe bereits eine Schützenlinie von etwa 8 Mann gestanden. Er habe sich mit in die Reihe gestellt, aber nicht mitgeschossen. Als die Schirmer vorbeigewandert war, habe er sein Gewehr beiseite gestellt und sei wieder in das Gymnasium hineingegangen. Abends habe er sich die Wunden angesehen und es sei das erste Mal in seinem Leben gewesen, daß er einen so schrecklichen Anblick gehabt habe. Er sei dann fortgegangen. Vors.: Also geschossen haben Sie nicht? Zeuge: Nein. Angekl. Rittmeyer: Ich habe ihn aber unter den Schützen gesehen. Ob er geschossen hat, kann ich freilich nicht behaupten. Angekl. Josef Seidl: Ich glaube mich nicht zu täuschen, daß dieser Mann mitgeschossen hat. Auch der Angekl. Hanke meint, daß der Zeuge mitgeschossen haben müsse. Der Zeuge bestreitet dies. Rechtsanwält. Sauter: Waren noch mehrere Russen in der Schützenlinie? Zeuge: Nein, ich habe keinen gesehen. Hauptangeklagter Seidl behauptet, daß vor der Erschießung die meisten Russen wieder nach Buchheim zurückgeführt worden seien.

Tapferer Sauter, der sich bereits wegen Verdachts der Mittäterschaft im Untersuchungsgefängnis befindet, macht seine Aussagen in großer Erregung. Er habe beobachtet, wie die Gräfin Bekarp ihre Unschuld beteuerte und er, der Zeuge, will versuchen haben, sie frei zu bekommen. Der Angeklagte Vermer habe ihm jedoch erklärt:

Sie ist Geiseln, da gibts nichts zu reden.

Dann hat der Zeuge beobachtet, daß abends eine geheime Vollzugsratsitzung im Gymnasium stattfand. Interessant ist dann die Behandlung des Zeugen, daß er abends in der Kantine gesehen hat, wie Hanke und Seidl sich einen Haufen Banknoten teilten, und daß außerdem noch etwa 3000 R. Silbergeld vom Vollzugsrat zum Kamen, die Hanke an sich genommen habe. Bei der Teilung fiel eine ganze Menge Geld zu Boden, von dem jeder der Anwesenden, auch er, der Zeuge, sich etwas genommen habe. Rechtsanwält. Viebnecht schrebt sich nunmehr und stellt einen Antrag

Gewaltantrag gegen den Baron Moser.

Der Antrag will beweisen, daß zum mindesten einige Mitglieder der Thule-Gesellschaft ursprünglich nicht als Geiseln, sondern wegen konterrevolutionärer Intrigue verhaftet worden seien. Diese Mitglieder hätten sich der Anwerbung von Weisgardts, der Espionage usw. schuldig gemacht und dabei Ausweise mit gefälschten oder gefälschten Stempeln der Mitterepublik benutzt. Der Verteidiger beschuldigt den Baron a. Moser sowie Oberleutnant Truth, daß beide zusammen an einem Warendiebstahl beteiligt seien. Moser sei ferner verdächtig, daß er identisch mit einem Konsignore Moser, der 1918 in einen großen Ordensskandal im Rheinland verwickelt gewesen sei, daß er sich den päpstlichen Adelsmittel erlaubt habe. Er habe in Berlin, Kföffenburg und München Schiebungen mit Oberleutnant gemacht. Dr. Viebnecht behauptet sogar, daß Baron Moser mit dem Berliner Kaufmann Arthur Moser identisch sei, der bekanntlich zu Beginn der Revolution zwei Spielstuhls ausgeraubt hat. Der Verteidiger schließt damit, daß Baron a. Moser in Wirklichkeit ein gewisser Moser oder Kofschilid sei (große Heiterkeit), der die Mitglieder des Germanen-Ordens und die Thule-Gesellschaft an der Kofse herumgeführt habe. Erneute Heiterkeit ruft Rechtsanwält Viebnecht dann mit der Be-

merkung hervor, daß sich ein Zeuge dafür angeboten habe, den Beweis zu erbringen, daß in den Listen der Thule-Gesellschaft auch der Name eines Oberlandesgerichtsrats Paul (der Name des Vorsitzenden) Reht. Vors.: Oberlandesgerichtsrat Paul? Ja, was ist denn das? Ich kenne die Thule-Gesellschaft doch auch erst seit dieser Verhandlung und habe keine Beziehungen zu ihr. Genügt Ihnen das, Herr Doktor, oder sollen wir den Zeugen laden? Ich könnte auch Herrn Rechtsanwalt Zahn dafür nennen, daß ich der Thule-Gesellschaft ganz fern stehe. Dr. Viebnecht: Unter diesen Umständen verzichte ich natürlich. Das Gericht zieht sich dann zur Beratung zurück und verkündet die Ablehnung aller dieser Beweisangebote, da die Glaubwürdigkeit der Zeugen Baron Moser, Truth und Genossen nicht bezweifelt werde.

Einer der letzten Zeugen ist dann ein gewisser Heitermeyer, der am 20. April zur Ausnahme eines staatsgerichtlichen Protokolls in den Hofsaal des Gymnasiums bestellt war. Er traf dort Strobel, Devien, Devine, Rissen und Galkhofer, vermag zu behaupten, daß über die Aufgabe eines Platzes und die Schaffung einer neuen Dienstordnung sowie über Befehle auf verschärften Belagerungsstand verhandelt wurde. In der Sitzung erfolgte

Geheimabstimmung über die Geiseln.

Devien hatte einen Zettel in der Hand, auf dem zwei Namen standen, der des Prinzen Thurn und Taxis und der Gräfin Bekarp. Devien erklärte: Wir müssen unter allen Umständen einen Rückhalt haben. Das sind die Geiseln. Der Zeuge fährt dann fort: Devien und Devine haben so ziemlich ihre Zustimmung. Vors.: Wogu denn? Zeuge: Ich nahm an, zu den Erschießungen. Sie sagten auch: Wenn die Sache schief geht, müssen ein paar Geiseln daran glauben. Von den Geiseln können die beiden, die auf dem Zettel standen, in erster Linie in Betracht. Dieser Zettel ist sämtlichen Vollzugsratsmitgliedern bekannt geworden. Vorher hatte ihn Galkhofer unterstempelt. Devien schrieb an den Zettel: Zur Weitererreichung an Gauhmann. Gauhmann erklärte, seine Mannschaften seien nicht verlässlich, die Sache könnte schief gehen. (Große Bewegung im Saal.) Der Zeuge belastet dann noch einen gewissen Steiner, der mitgeschossen hätte. Steiner wird aus der Untersuchungshaft vorgeführt, leugnet jedoch seine Mittäterschaft.

Darauf wiederholt Rechtsanwält Viebnecht nochmals am Grund neuer Mitteilungen aus Berlin seinen Antrag auf Feststellung der Herkunft des Zeugen Baron Moser. Er wolle dabei, daß der Berliner und der Münchener Moser ein und dieselbe Person seien und nennt Baron v. Moser

einen Hochstapler und Betrüger,

was der Vorsitzende energisch als eine Beleidigung des Zeugen zurückweist. Von Baron v. Schottendorf, dem Vorsitzenden der Thule-Gesellschaft, behauptet Viebnecht, daß dieser bis zum Kriege in Konstantinopel unter falschem Namen gelebt habe, und daß er die Stempel in den Räumen der Thule-Gesellschaft gefälscht habe, um Offizieren, die zur Weichen Garde aus München heranzögen, gefälschte Ausweispaßpapiere mitgeben zu können. Staatsanwalt Hofmann erklärt, daß diese Mitteilungen offensichtlich die Verhandlungen von dem Thema abbringen sollen und daß es sich hier nicht um die Entscheidung von 10 unschuldigen Geiseln handle. Er lehne es ab, den Verleumdungen auf das politische Gebiet zu folgen. (Zustimmung im Publikum.)

Rechtsanwält Sauter: Die Leute im Publikum lachen immer, wenn wir von gefälschten Stempeln sprechen. Wir haben doch aber Originalabdrücke derselben in der Hand. Und wenn ich solche Stempel in meinem Bureau hätte, könnte ich mich vor keinem Staatsanwalt dahin ausbreiten, daß ich hierfür nicht verantwortlich sei. Wir verlangen diese Feststellungen über die Zeugen also nicht nur im Interesse der Angeklagten, sondern auch der Allgemeinheit, und nicht zuletzt im Interesse der Thule-Gesellschaft selbst. — Rechtsanwält Viebnecht: Das Organ der Thule-Gesellschaft hat ja selbst angegeben, daß Personen mit gefälschten Papieren an die weiße Front hinausgeschmuggelt worden sind.

Das Gericht lehnt jedoch die Beweisanträge als unerheblich ab, und zwar, weil sich aus dem Lauf der Verhandlungen bereits die Glaubwürdigkeit der Zeugen ergeben habe. Der Vorsitzende teilt zum Schluß noch mit, daß das Gericht nur zwei Verhandlungen annehmen kann, und zwar einmal an den beiden Hufaren, das andere Mal bei der Erschießung der anderen Geiseln. Bis jetzt war jedem der Angeklagten die Tätiung jeder einzelnen Geiseln zur Last gelegt.

Damit ist die Beweisaufnahme geschlossen.

Das Mindestdrittel der Invalidenversicherung.

Uns wird geschrieben: Da eine Reform der Reichsversicherungsordnung angehängt ist, möchten wir das Augenmerk der Beschäftigten auf einen unvollständigen Zustand in der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung lenken: Die Berechnung des Mindestdrittels.

Die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung beruht auf dem Grundsatz von Leistung und Gegenleistung mit der Maßgabe, daß aus Reichsmitteln zu den Renten fortlaufende Zuschüsse zu zahlen sind.

Um das richtige Verhältnis zwischen den Beträgen auf der einen Seite und den Rentenzahlungen auf der anderen ausfindig zu machen, ist im Gesetz eine Grenze bestimmt, die bei Prüfung der Rentenansprüche eingehalten werden muß und die maßgebend ist bei der Entscheidung der Frage, ob eine Invaliden- oder Witwenrente gewährt oder wieder entzogen werden darf.

Für die Invalidenversicherung gibt § 1255 Abs. 2 R.V.O. die Richtschnur:

Als invalide gilt, wer nicht mehr imstande ist, durch eine Tätigkeit, die seinen Kräften und Fähigkeiten entspricht und ihm unter billiger Berücksichtigung seiner Ausbildung und seines bisherigen Berufes zugemutet werden kann, ein Drittel dessen zu erwerben, was körperlich und geistig gesunde Personen derselben Art mit ähnlichen Ausbildungen in derselben Gegend durch Arbeit zu verdienen pflegen.

Für die Witwenrente bestimmt § 1256 Abs. 2 R.V.O. in gleicher Weise die Grenzen mit der Einschränkung, daß bei Feststellung der Erwerbsunfähigkeit auf die bisherige Lebensstellung billige Rücksicht zu nehmen ist.

Um nun zu einer richtigen Anwendung des § 1255 Abs. 2 R.V.O. zu gelangen, ist es doch wohl notwendig, daß die zuständigen Stellen — und in erster Linie meine ich hier die Versicherungsämter — jeden Fall in seiner Eigenart prüfen und sich nicht allein auf den Arzt zu verlassen. Denn dieser kann doch nur die geistige und körperliche Arzts beurteilen, während die Frage, ob Invalidität vorliegt oder nicht, von der Versicherungsanstalt und den Versicherungsbehörden selbständig beantwortet werden muß.

Folgende Richtschnur müßte (nicht könnte) dabei eingehalten werden:

1. Zu welcher Berufsgruppe der Rentenbewerber gehörte, als er noch voll arbeitsfähig war und Versicherungsbeiträge feuerte; 2. wie hoch der Durchschnittslohn in der betreffenden Berufsgruppe und in der fraglichen Gegend zu stehen pflegt;

3. ob der Rentenbewerber nach seinen geistigen und körperlichen Kräften — auch früher gerade — durch angemessene erreichbare Arbeit noch wenigstens ein Drittel des unter 2 erwähnten Lohnes vorwiegend verdienen kann.

Zu den Punkten 1 und 2 wäre alsdann noch zu sagen, daß es auf die letzte Arbeitsstelle ebenso wenig ankommen darf wie auf den letzten Lohn. Meiner Ansicht nach wäre es am besten und gerechtesten, von der Arbeit und dem Lohn auszugehen, die gesunde Arbeiter in dem fraglichen Berufe erreichen und verdienen. Unerschütterlich müßte also sein, ob der Rentenbewerber selbst mal ausnahmsweise viel oder (etwa wegen körperlicher Gebrechen) wenig verdient hat. Das Arbeitseinkommen gesunder, gleichartiger Arbeiter in der betreffenden Gegend muß maßgebend sein.

Nicht und während des Krieges ist und war es besonders wichtig, ob bei der Rentenbewilligung oder Rentenentziehung das Arbeitseinkommen in Friedenszeit zugrunde gelegt werden muß, denn es eracht sich ein vollständig verändertes Bild: wenn z. B. im Verlaufe ein Kohlenbauer vor dem Kriege ein jährliches Verdienst oder Einkommen von 2100 R. hatte, während des Krieges aber 3000 R. verdiente, so ist das Mindestdrittel von 700 R. auf 1200 R. gestiegen. Nun ist aber eine Person, die 700 R. verdienen kann, noch lange nicht in der Lage, durch angemessene Arbeit auch 1200 R. zu verdienen.

Nun ist aber, besonders bei Rentenentziehung während der Kriegszeit, das Mindestdrittel auf Grund des Friedensverdienstes gesucht worden und diese Praxis wird weiter gepflegt. Bei ruhiger sachlicher Überlegung kann es keinem Zweifel unterliegen, daß der Beschäftigte die gegenwärtigen Verhältnisse zugrunde gelegt wissen wollte. Es wäre also sehr zu wünschen, ob der Bewerber noch oder wieder ein Drittel des Durchschnittslohnes gleichartiger Verdienenden zu verdienen vermag. Auf die Feststellung des Mindestdrittels müßten die Arbeitervertreter bei den Versicherungs- und Oberversicherungsämtern ihre besonderes Augenmerk richten. Besser wäre es allerdings, der § 1255 R.V.O. bekäme eine Fassung, welche das

JANDORF

Ullstein-
Schnitt- und
Handarbeits-
Muster

Kaffeegeschirr
Porzellan
für 6 Personen, 9 teilig,
verschiedene
Form. u. Det. 19 75

Belle-Alliance-Strasse Gr. Frankfurter Strasse Brunnen Strasse Kottbuser Damm Wilmsdorfer Strasse

Billiger Emaille-Verkauf!

Suppentöpfe	7.95	9.75	11.50
Fleischtöpfe	4.95	6.75	8.50
Schmortöpfe	5.75	6.75	8.50
Schmortöpfe mit Ring	6.75	7.95	9.75
Fleischtöpfe flach	3.95	4.75	5.95
Kasserollen mit 2 Griffen	3.25	3.95	6.75
Kasserollen mit Ring	5.50	6.95	8.50
Wasserkessel	7.50	9.50	

Speiseformen	2.45	2.75	3.45
Küchenschüsseln weiss	1.95	2.75	3.95
Teller weiss	1.75	2.25	
Deckelhalter			3.45
Seifenhalter für die Wasserleitung			1.35
Wassereimer	8.50	9.50	
Wannen oval	17.50	21.50	
Müllschaufeln	3.50	4.50	

Wandkaffeemühlen verschiedene Defore 27.50 29.50 | 2 Gasplättchen m. Erhöher, Garnitur 33.00 36.00

JANDORF JANDOR JANDORF JANDORF JANDORF JANDORF JANDORF JANDORF JANDORF JANDORF JANDORF JANDORF



Möbel
Bürgerliche
Möbel
preiswert und solide
Auf Wunsch
Zahlungserleichterung

RESE
Weinbergweg
No 1

Gänsefedern
ungerissen, 10 Pfund bester
franz. für 7,75 Mk., 45,50 Mk. u.
51,50 Mk. Außerdem liefert
besten gezeigten Feder 7,50 Mk.,
8,50 Mk. u. 10 Mk. das Pfund.
Bestmögliche Auswahl über alle
andere Sorten Bettfedern u.
Bücher A. Sasse, Letzschin 63
Grotta (Oberbauch)

**PELZ-
WAREN**
Export Engros
Einzelverkauf
wie alljährlich preiswertes
Angebot in
Kragen, Hüften und
Pelzhüten
Fuchsgarnituren
in großer Auswahl
Reparaturen u. Umarbeitung
prompt und billigst.
Ad. Abrahamson Nachf.
No 1 Neue Königsstr. 26 I

**Biesdorf Süd
Kaulsdorf-Süd**
in der Nähe v. Hpt. Sadoma
□ R. von R. 25. an
bedeutende Wertsteigerung.
Wiele Neubildung, in letzter Zeit.

**Villen-Grundstücke
Falkenhagen-West**
bis a. Hpt. Eisenbahn, schöne Stat. u. Sponhau.
u. Wälder u. Obstand. Best. Garten u. Gemüseland,
von groß. Straße, mit Gas u. Wasserleitung.
Kuch Waldgrundstücke. □ R. von R. 22. aufwärts.

Gartengrundstücke
1. Anlage u. Obstgärten, Gut., fruchtbar. Ackerland,
teils an gepfl. u. regul. Straße m. Gas u. Wasserleitg.
Kaulsdorf-Nord, direkt a. Bahn, beg. zu Hpt. Br.
je nach Lage. Biesdorf-Nord, Station der Stadt.
□ R. a. R. 40. an. Günstigste Zahlungsbeding.
Ankünfte an den obigen Bahnhöfen u. bei der
Eigenheim-Gesellschaft
Nieschalke & Nische,
Berlin NO 43,
Rosa-Königsstr. 18

**SPAETHE
GLORIA
PIANO**

BERLIN W 9
POTSDAMERSTR. 74

Neu! Die Nacktheit! Neu!
Kunstkarten, 20 St. sortiert M. 3,50; 100 St. M. 10.— fr. N.
60 Aufsehen erregende Naturaufnahmen!
in 8 Serien a 12 Stück pro Serie M. 4.— (*
sämtlich 8 Serien zusammen M. 16.— fr. Nachn.
Müller & Winter, Abt. S 100, Leipzig, Kronprinzenstr. 41.

Möbel
Gelegenheitskäufe
Speisezimmer, echt Eiche, 2850 an
kompl. von
Schlafzimmer, echt Eiche, 1975,-
kompl. von
Herrenzimmer, echt Eiche, 1780,-
kompl. von
Küchen in allen Farben von 450,-
Einzelmöbel, Kleinmöbel, Polstermöbel
große Auswahl
Rosenthalerstr. 1a u. 12 (Lad.)
Baron

Zur Einmischung
Surol Ceka
besonders preiswerter u.
vorzüglicher Einmischung-
Haushaltungs- und
Salat Essig
Unter ständiger Kontrolle
des Lebensmittelamtes

Man achte auf den
geschützten Namen
Surol
grünes Etikett und
weißes Verschluss-
streifen.

Ceka
gesüßter Einmischung- u. Salat
Essig in allen Gewürzen fertig
zum Gebrauch. Erspart je
den Zuckersatz
Unter ständiger Kontrolle
des Lebensmittelamtes

Man achte auf den
geschützten Namen
Ceka
rotes Etikett und
weißes Verschluss-
streifen.

**CARL KÜHNE
BERLIN
N 31
GEG. 1912**

Wo nicht erhältlich, wende man sich an die Fabrik, die Verkaufsstellen aufgibt.
Fabrik: Hamburg 3603, 3604, 3605.

J. F. Abmann
Buttergroßhandlung
42 Detailgeschäfte in Berlin und Vororten

Eigenheim. Wer sich rechtzeitig ein
Eigenheim gründen will,
kaufe sich Baustellen an der
Grenze von Mariendorf, Neukölln, Tempelhof und Britz.
Geignet für Gemüse-, Obst- u. Kartoffelbau. Bequeme
Anzahlungsbedingungen. — Näheres: Mariendorfer
Grundst.-Ges. m. b. H. & Lign., Berlin, Mauersstr. 2.
Telephon: Zentrum 4644. 2340

Zur Gewerbsgründung.
5000 chemisch-technische Rezepte
Mk. 10.—, 1000 chemisch-technische
Rezepte Mk. 4.—, zusammen
Mk. 14.—. Beide Werke von Chem.
Ingenieur L. Schwarz & Comp.
Berlins Buchhandlung, Berlin
FA 14, Unterstr. 24. 175/2

Ziehung am 19. und 20. September 1919
Brandenburger Lotterie
zugunsten des Vereins für Lebenshilfe u. Jugendpflege in Stralsund O.-M.
100 000 Lose, 3607 Gewinne im Werte von

100 000
Hauptgewinn im Werte von

50 000

Lose zu 3 Mark Überall erhältlich.
Postgebühren und Liste 45 Pfg.
Verband Preuß. Lotterie-Einnehmer
Berlin C 2, Burgstraße 27

Ich kaufe nur von Montag, den 15. bis Sonn-
abend, den 20. September von 10—6 Uhr
Alte Gebisse
und zahle äußerst hohe Preise.
für den gewöhnlichen Platin-Jahn von
2,10 bis 4 Mk., für Platin-Jahn und
solche, die mit Platin-Platten ver-
arbeitet sind, bis 20 Mark.
im Hotel Nordischer Hof, Invalidenstr. 126,
75/17 gegenüber Steinhilber Bahnhof, Zimmer parterre.

Werkstätten für Uhrmacherkunst
für jede Reparatur 1 Jahr Garantie
Max Zentsehel, Uhrmachermeister
BERLIN N, Müllerstraße 190 und Seestraße 102.

Reichelt
Lebensmittel
60 Zweig-Geschäfte.

Vormittlich nur noch bis Sonnabend,
den 20. September, endet mein Verkauf für alle
Gebisse
im Hotel Grüner Baum, Krausenstr. 56-58
Zimmer 1, part. rechts, von 10 bis 6 Uhr hat.
Wie bekannt, bin ich in der Lage, Ihnen die höchsten
Preise zu zahlen. 75/16
für den gewöhnlich Platin-Jahn bis 4.— Mk.,
Platin-Gilb- und solche Gebisse, die mit Platin
verarbeitet sind, bis 20.— Mk.
Vogler, Berlin.

Billige Möbel!
Herren-,
Speise-, Schlafzimmer
aus erstklassigem Friedensmaterial in
allen Ausführungen wegen Aufgabe
der Fabrikation preiswert veräußert.
Ruhn & Co., Möbelfabrik Breitestr. 29
gegenüber dem Gerichtshaus Rudolph Herzog.

Steinder Weisen
Das Original aller Nagelpoliersteine
ständig nachgeahmt — niemals erreicht.
ist das ideale Nagelpolier- und Pflegemittel
Stück Mk. 2.— Man weise Nachahmungen zurück. — Zu haben in
allen Parfümerien, Drogerien etc. oder direkt durch
KOPP & JOSEPH, Parfümeriefabrik, Berlin W 50, Potsdamer Straße 122.

Groß-Berlin

Parteifunktionäre, Betriebsvertrauensleute, Arbeiterräte der S. P. D.

Montag, den 15. September, nachmittags 5 Uhr:

Allgemeine Funktionär-Versammlung

in den „Zentral-Festhallen“, Alte Jakobstraße 32.

Tagesordnung: „Die Kohlenfrage“.

Referenten: Steiger Georg Werner-Essen. Stadtb. Adolf Ritter-Berlin.

Mitgliedsbuch und Ausweis sind voranzugehen.

Soweit die Funktionäre noch nicht im Besitz der neuen grünen Ausweiskarten sind, gelten für diese Versammlung noch die alten roten Ausweise. Der Umtausch der Ausweiskarten muß jedoch schnellstens bei den Abteilungsleitern bzw. Ortsvereinsvorständen erfolgen.

Der Bezirksvorstand.

Freier Handel oder Zwangswirtschaft?

Der Ausschuss der Gewerkschaftskommission Berlin u. Umg. erläßt folgende Erklärung:

Erklärung:

Der Ausschuss der Gewerkschaftskommission Berlin u. Umg. hat Kenntnis von dem Drängen der Geschäftsleute nach Aufhebung der Zwangswirtschaft und Einführung des freien Handels erhalten. Diese Forderungen in die Tat umzusetzen, würde unabsehbare Folgen für die Arbeiterschaft sowie die gesamte Volkswirtschaft zeitigen. Ein ungefundenes Steigen der Preise für Lebensmittel sowie aller Bedarfsgegenstände wäre unausbleiblich. Dem ist die Einführung des freien Handels bei Eiern, Saft und Leder.

Im Gegensatz dazu steht der Ausschuss der Gewerkschaftskommission auf dem Standpunkt, daß die Zwangswirtschaft aufrechterhalten wird. Vielmehr muß von den Behörden alles getan werden, um durch Eröffnung der landwirtschaftlichen Produkte beim Produzenten die Ernährung des Volkes sicherzustellen. Einer besonderen Aufmerksamkeit bedarf der Schleithandel, der noch in ungeahnter Höhe sein Unwesen treibt. Rücksichtslos muß durch die Organe der Stadt Berlin sowie die Behörden der Reichsregierung alles getan werden, um diese gemeingefährliche Kreiden zu unterbinden. Alle dem Schleithandel abgenommenen Waren müssen der minderbemittelten Bevölkerung zu ermäßigten Preisen zugeführt werden.

Um die unbedingte Versorgung auch für die Zukunft zu sichern, ist es notwendig, daß die Konsumenten, insbesondere die arbeitende Bevölkerung für die Durchführung der vorstehenden Grundsätze mit aller Energie eintritt. Allen Gegenströmungen der Geschäftswelt muß die Arbeiterschaft geschlossen entgegenzutreten.

Der Gebärstreik.

Von Dr. Max Hirsch-Berlin erhalten wir folgende Zuschrift:

Vor einigen Tagen ging die Nachricht durch die Tagespresse, daß es in einer Versammlung in Steglitz gelegentlich eines den Gebärstreik fordernden Vortrages eines Steglitzer Arztes zu erregten Aufsitzen gekommen sei.

Abgesehen davon, daß es im höchsten Grade geschmacklos ist, diese Angelegenheit, wie es der Vortragende getan hat, zum Gegenstand des politischen Parteienkampfes zu machen, scheinen mir die parteipolitischen Beweggründe, welche für den Gebärstreik angeführt werden, überaus anfechtbar zu sein.

Es muß ohne weiteres zugegeben werden, daß die Geburtenbeschränkung in der Arbeiterklasse heute zur Notwendigkeit geworden ist, wenn das eigentliche Ziel des Sozialismus, die wirtschaftliche Hebung der Arbeitermassen, ihre Teilnahme an der Freude des Lebens, erreicht werden soll. Daß sie bereits zur allgemeinen Hebung gelangt ist, zeigt tausendfältige und tägliche Beobachtung.

Welches Tempo der Rückgang der Geburten in der

Arbeiterfamilie eingeschlagen hat, wird durch statistische Untersuchungen beleuchtet. So beträgt in Frankfurt a. M. in dem Zeitraum von 1900-1910 die Geburtenabnahme in der Altstadt und Umgebung 8,8 bis 9 Proz., in den von Arbeiterbevölkerung bewohnten Vororten Nieberrad und Oberrad dagegen 15,8 bis 15,9 Prozent. In Berlin ist die Abnahme der ehelichen Geburtenziffern in den letzten 12 Jahren am härtesten in denjenigen Stadtteilen gewesen, welche überwiegend von Arbeiterfamilien bewohnt sind. Während die durchschnittliche Abnahme der ehelichen Lebendgeborenen 18,5 Proz. beträgt, ist sie im äußeren Königsplatzteil 30 Proz., in der Tempelhofer Vorstadt 27,8 Proz., im Stralauer Viertel 25,9 Proz., in der Rosenthaler Vorstadt 25,8 Proz., im Wedding 24,4 Proz., in Moabit 22,8 Proz. und im Gesundbrunnen 21,1 Proz. Auch in den englischen Industriestädten haben die Berechnungen der Geburtenziffern ein ähnliches Resultat ergeben. Daß die Lebenshaltung der Arbeiterfamilien durch Kinderreichtum herabgedrückt, durch Kinderarmut gehoben wird, bedarf keines Beweises. Aber die Kleinhaltung der Arbeiterfamilien im Sinne des Ein- und Zweifindersystems, wie sie jetzt, unter den Auspizien der Parteiführer des Gebärstreiks innerhalb und außerhalb der Parteioptionen immer weitere Kreise zieht, wird man nicht als der Weisheit letzten Schluß betrachten dürfen. August Bebel hat dies in der Ueberzeugung, daß auf der Zahl, auf der Masse die Macht des Proletariats beruht, in seinem Buche „Die Frau und der Sozialismus“ die Nationalisierung des Geschlechtslebens abgelehnt und sowohl die Präventivmaßnahmen in der Ehe als auch die gesundheitsschädliche Abstinenz befohlen. Und kurz vor dem Kriege hat Edm. und Fischer in einer kleinen Schrift „Frauenarbeit und Familie“ das sozialistische Familienideal mit folgenden Worten geschildert:

„Für die große Masse bleibt zum individuellen Ausleben immer mehr nur noch die Familie, wo der Erwerbstätige allein nach seinen individuellen Neigungen leben kann, und wo er für die Witternisse des beruflichen Lebens Entscheidung findet. Vom wirtschaftlichen, sozialen, hygienischen und ethischen Standpunkt aus ist der Bestand und die Verschönerung des Familienlebens, Mann, Frau, umringt von Kindern in eigener Hauswirtschaft, zu begrüßen und zu erstreben.“

Zu diesen Wunschgebilden im stärksten Gegensatz freilich stehen die Tatsachen des wirklichen Lebens, sowie die Entwicklungsrichtung unserer politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse. Ob aber die Einstellung der Zeugung in dem Grade, wie die Verkünder des Gebärstreiks sie empfehlen, das schlechteste Mittel ist, die Arbeiterklasse zur politischen Weltung zu führen und in ihr zu erhalten, dürfte nach den obigen Ausführungen doch recht zweifelhaft sein.

erhöht. Die Teilnehmer haben das Recht, ihre Anschläge bis 15. September zum 1. Oktober zu kündigen.

Die Gebühren betragen:

Table with 3 columns: in Regen, bis zu, 50 Teilnehmern. Rows show rates for 50, 100, 200, 500, 1000, 2000, 5000, 20000 (Berlin) participants.

B. Die Grundgebührenanschlüsse (Röhrenapparate) dagegen kosten bei gleicher Entfernung künftig alljährlich:

Table with 3 columns: in Regen, bis zu, 1000 Teilnehmern. Rows show rates for 1000, 5000, 20000 (Berlin) participants.

Hierbei ist zu beachten, daß für die Anschläge unter B mindestens 400 abgehende Ortsgelpräche mit fünfzig je 10 Pf., also mindestens 40 Pf. bezahlt werden müssen. Werden mehr als 400 solcher Gelpräche geführt, so sind natürlich auch mehr zu bezahlen.

Die Gebühren für Nebenanschlüsse betragen ab 1. Oktober:

- 1. Für einen Nebenanschluß in den auf dem Gebäude des Hauptanschlusses befindlichen Räumen des Inhabers des Hauptanschlusses jährlich 40 Pf.
2. Für andere Nebenanschlüsse (also insbesondere für die von Nachbarn, Bekannten usw. selbst wenn sie auf dem Grundstück des Hauptanschlusses liegen) jährlich 60 Pf.
3. Sind zur Verbindung des Nebenanschlusses mit dem Hauptanschluß mehr als 100 m Doppelleitung erforderlich, so werden für jedes angefangene 100 m weitere Leitung jährlich (außer den Sägen unter 1. und 2.) erhoben 10 Pf.

Die Gebühren für Ferngespräche bis zu einer Dauer von 3 Minuten betragen ab 1. Oktober bei einer Entfernung bis zu 25 km = 40 Pf., bis zu 50 km = 50 Pf., bis zu 100 km = 1 Pf., bis zu 500 km = 2 Pf., bis zu 1000 km = 3 Pf., bei mehr als 1000 km = 4 Pf. Kw.

Anstandstelegramme kosten vom 15. September an nach Dänemark, den Niederlanden und der Schweiz 25 Pf., das Wort nach Schweden 35 Pf., ebenso nach Frankreich, nach Norwegen 40 Pf., nach Italien 45 Pf., nach Finnland 50 Pf., nach Spanien 1,10 Pf., das Wort, nach den Kanarischen Inseln und Portugal 1,50 Pf., nach den Azoren 2,25 Pf. Fernverkehr mit Spanien besteht weiter. Funktelegramme sind vorläufig noch bei den Handelskammern anzuliefern.

Einradfahrer „Erfassung“ Schwindel.

Unter der Epithete „Die Erfassung der Wähler zur Arbeiterratswahl“ bringt die Morgen-„Freiheit“ vom 11. d. einen Artikel, der in dem besangenen „Freiheit“-Leser den Eindruck erwecken muß, als sei eigentlich die ganze arbeitende Bevölkerung Groß-Berlins unabhängig, denn es haben ja „1 942 000, d. h. neun Zehntel aller Arbeitenden sich zur Arbeiterratswahl gemeldet, und diese sind demnach also erfasst.“ Und eine weitere Spekulation auf die Urteilslosigkeit gewisser Arbeiterkreise ist es, wenn der Artikelreiber in der „Freiheit“ schlussfolgert: „Allen Gewaltmaßnahmen Roskes und allen Verleumdungen der Rechtssozialisten und der Bürgerlichen zum Trost, ist die Berliner werktätige Bevölkerung dem Ruf des „Roten“ Volksgrotes gefolgt.“ Da wir die Zentralkommission, gez. Beckholdt, nicht für notwendig halten wollen, kann mit dem „Freiheit“-Artikel nur eine Irreführung beabsichtigt sein. Es ist doch klar, daß unter den „Erfassten“ eine große Menge ist, die sich haben gar nicht erfassen lassen wollen. Und wenn ein Betrieb zu drei Vierteln aus S. P. D.- und zu einem Viertel aus U. S. P.-Anhängern bestand, dann meldete die U. S. P. als wahre Volksbeglückten einfach den Betrieb an, und, ob man wollte oder nicht, man war also „erfasst“.

Die Wahlen werden das ganze künftige Mandat aufdecken. Erst der Blick in die gähnende Leere der Wahlurne wird die Großsprecher Müller und Genossen von der Un-

Advertisement for postal services including Briefe, Postkarten, Drucksachen, and Pakete with prices and delivery times.

Der ab 1. Oktober 1919 geltende Posttarif Die neuen Fernspreckgebühren.

Zum 1. Oktober d. J. werden die Gebühren für die Fernspreckanschlüsse unter Wegfall der bisherigen Reichsabgabe um 100 Proz.

Erleuchtung.

Roman von Henri Barbusse. Verdeutscht von Max Kochdorf.

Alles ist Wahnsinn. Niemand wird es wagen und aufstehen und sagen, daß nicht alles Wahnsinn ist. Niemand wird behaupten mögen, daß die Zukunft sich nicht derartig nach ewiger Fügung und unveränderlich aufbauen müsse, als wenn schon die Erkenntnis der Vergangenheit unserer Zukunft ihr Gesetz vorschreibe.

Aber wie viele Menschen werden es wagen und aufstehen und ihr Rein hinausfahren, weil sie die Weltensintflut sehen, die am Ende der Welt sein wird so wie sie am Anfang der Welt gewesen ist. Wie viele werden es wagen, die unabwieslichen und entsehrlich unterwieslichen Folgerungen auszusprechen?

Rein, der Vorteil der Völker und der Volksbeherrscher, die heute am Regimente sind, ist nie und nimmer der gleiche. Seit dem Altertum des Weltalls mußte es immer zwei Menschenrassen geben, die in Feindschaft gegeneinander kämpften: Die Mächtigen und die Ohnmächtigen. Die Verbündeten der Mächtigen sind, so sehr der Schein auch trügen mag, immer nur die Mächtigen. Die Verbündeten der Volksmassen sind immer nur die Verbündeten. Hierin liegt es immer nur eine Volksklasse von Schmarotzern und geschäftigen Schädlingen. Und diese Klasse ist immer hegreich. Aber die Klasse des Volkes ist es, die immer unterliegen muß.

Werden nun, wie in den Urzeiten, die Häupter, hinter denen die Gedankenkraft wohnt, nicht sie und da aus dem Schatten emporkommen? Denn das Chaos und das Menschenreich hehnen ja allein von tierischer Natur. Die Vernunft muß erst neu geboren werden. Denn es gibt keine Vernunft mehr.

Du mußt denken, aber mit Deinen eigenen Gedanken, nicht mit den Gedanken der anderen.

Dieses schmächtige Wort, das ich einstmals aufgehört habe, dieser Strohhalm, der mitten in dem ungemessenen Soldatenringen herumgewirbelt ist, die Kraft dieses dürftigen Wortes überstrahlt nun alle anderen, die in meinem Inneren wachen konnten. Denken! Das bedeutet, daß die Menschenmassen bisher zuviel Böses getan haben. Aber sie haben es nicht gewollt. Und die von Alters her geheiligten Herrscher

und Herrschermächte, die sich überall anklammern und ansaugen, fälligen das Wesen der Menschlichkeit. Sie zerreißen, was unzerreißbar sein soll.

Es haben Männer von prächtiger Kühnheit gelebt. Es haben Männer gelebt, die Träger der Wahrheit gewesen sind. Es haben Männer gelebt, die in dem Wirrwarr der Welt herumtasteten, damit sie wieder eine helle Ordnung aufbauen können. Sie entdecken, was man noch nicht gewußt hat. Sie entdecken besonders, was man nicht mehr gewußt hat.

Aber welches Entsetzen unter den Mächten und den Mächtigen?

„Die Wahrheit tobt immer auf in Auffälligkeit? Zurück mit den Trägern der Wahrheit! Zurück mit den Erfindern! Sie bringen das Reich der Menschen herbei!“

„Ja habe diesen Ruf ja einstmals vor meinem Ohre gehört. Ganz leise erklang er, wie aus der Tiefe heraus. Er hallte aus einer Qualenacht. Und die Worte wurden von einem Sterbenden gesprochen, der sich mit gebrocheneren Sätzen stürmisch aufhäumte, damit den Menschen die Augen nicht aufgerissen würden. Aber ich höre den Ruf immer noch, immer noch unklar und er mich.“

Manchmal spricht man bei öffentlichen Versammlungen, wie die Erfinder und Ergründer der neuen Welten, dann besonders, wenn es gilt, der Masse zu schmeicheln. Aber es handelt sich nur um einen Hinterhalt, um die Masse desto bequemer niederzuzwingen. Man zwingt die Lichtträger, daß sie sich mit ihrer Fadel verfluchen. Sie werden ausgehöhlt und angepöbeln, diese Kräumer, diese Sternendeuter, diese Erzeuger der tiefgründigen Gedanken. Wenn sie reden, dröhnt das Lachen auf, das streitsüchtige, das tierische und tödlich wirkende Lachen.

Man sagt: „Dein Gedanke an den ewigen Frieden ist nur ein Traum. Denn wie willst Du von einem Tage zum anderen ganz allein den Krieg aufhalten?“

Man zeigt denen, die solches sagen, das Schlachtfeld und alles, was darauf geblieben ist, und man sagt ihnen: „Du sagst, daß der Krieg nicht ewig sein wird? Du doch die Augen auf, Du Narr!“

Die untergehende Sonne umfledert den zerlegten Menschenhorizont mit Purpur und man sagt: „Du sagst, daß die Sonne mächtiger ist als die Erde? Du doch die Augen auf, Du Narr?“

Dann werden alle, die Klage erheben gegen die Ver-

zauberung mit dem Einsmals und gegen die Vergiftung mit dem Ueberküllerten, versucht, verfohen und versenkt. Die Menschenmüllarden, die selbst Opfer geworden sind, verhöhnen die Auführer. Sie schlagen die Auführer, sobald sie nur können. Alle werfen den Stein auf die Auführer, alle; die sogar, die selber leiden. Ihr Leiden hört nicht auf und deren Qual noch nicht verdrängen ist. Den Stein schleudern sogar die schon dem Tode Geweihten, wenn ihnen nur noch ein Weilchen zum Sterben bleibt.

Die Soldaten, die bei Wagram bluten, schreien: „Es lebe der Kaiser!“

Und die auf der Strafe ausgebeuteten Lumpen klatschen vor Freude in die Hände, wenn es einem nicht gelingt, ein Menschenleid zu lindern, das in nichts ihrem eigenen Lumpenelend nachsteht. Und die übrigen Menschen bilden sich vor dem Vergichten, und sie sind nur ein Widerhall zu allem, was laut ausgesprochen wird. Und sie wiederholen: „Mag denn die Sintflut nur kommen!“ Dieses Wort aber weht mit einem mächtigen und phantastischen Atem über Land und Stadt. Denn unzählbar sind die Menschen, die gerade solches flüstern.

„Ja, und es ist doch sogar gesagt worden: „Ich habe Vertrauen in die Abgründigkeit der Menschenmasse!“

Und ich? Ich bin nur ein gewöhnlicher Mensch. Und was habe ich hienieden getan? Ich bin niedergedrückt vor allen Mächten, die ein Glanz umgab. Ich habe nicht gelacht, von wannen diese Mächte kamen und wohin sie uns führten. Wozu haben meine Augen gedient, die doch da und zum Sehen? Wozu hat mein Gehirn gedient, das doch da ist zum Urteilen? Ich werde von der Schande erdrückt, und ich schreie: „Ja, wie es nicht.“

Und so festig schreie ich auf, daß es mich bedrückt, ich erwache gerade aus einem schweren Traum. Hände halten mich, sie beruhigen mich, sie decken mich mit einem Leinentuch zu. Es ist, als wenn sich eine Gestalt ganz nahe über mich gebeugt hätte. Es ist, als wenn eine liebevolle Stimme etwas zu mir gesprochen habe. Dann meine ich, daß ein liebendes Wort aus irgendeiner weiten Ferne zu mir geblüht ist, das da gedrohen hat: „Warum kannst Du keiner von diesen Großen sein. Du, mein Junge, warum kannst Du keiner von diesen großen Ruffern sein?“

(Fortf. folgt.)

möglichkeit der Durchführung eines H. S. P. D.-Wahlrechts über-
zeugen.

Unsere Genossen aber fordern wir auf, sich dem Hennigsdorfer S. P. D.-Beschluss anzuschließen und eine Wahl unter Führung von Vertretern an der Demokratie abzulehnen. Die S. P. D.-Vertrauensleute der AEG-Fabriken Hennigsdorf.

Kunstausstellung in Berlin O.

Bessern wurde im Osten Berlins, in dem Gemeindefachschulhaus der Litauer Straße, die kleine Kunstausstellung eröffnet, die der Magistrat veranstaltet. Sie wird in den verschiedenen Stadtteilen umherwandern, so daß einem möglichst großen Teil der Bevölkerung die Gelegenheit mißlosef Besuchs gegeben werden kann. Aus den im Laufe der Zeit durch die Stadt angekauften, in den Bureaus der Stadtverwaltung untergebrachten Gemälden und Plastiken ist eine Auswahl getroffen worden, die 65 Stücke umfaßt. Das was wenig scheinen, aber für den Ausstellungsräum, die mäßig große Schulaula, ist es fast schon zu viel. Die Ausstellung soll die Kunst dem Volke näher bringen und zugleich einen Auschnitt aus der Berliner Kunst und ihrer Entwicklung bieten. Im ganzen sind 56 Künstler, die meisten davon mit nur einem Werke, in der Ausstellung vertreten, darunter Theodor Hofmann, Julius Jakob, Karl Steffel, Walter Leistikow (mit drei prächtigen Landschaften), Franz Starbina, Lovis Corinth, Lesser Ury, Hans Caluskiel, Martin Brandenburg, Käthe Kollwitz (mit einer für ihre Kunst charakteristischen Zeichnung aus dem Proletariatleben), August Gaul, Louis Touillon u. a. Die Ausstellung bleibt mehrere Wochen hindurch an dieser Stelle und ist geöffnet an Wochentagen von 2-9 Uhr, an Sonntagen von 10-12 und 4-7 Uhr. Der Zutritt ist unentgeltlich. Heute um 10 Uhr findet eine Führung statt.

Vollversammlung der Arbeiterräte Groß-Berlins.

Dienstag, den 16. d. M., 3 Uhr, in Haverlands Festhale, Neue Friedrichstr. 35:

Vollversammlung

der Arbeiterräte Groß-Berlins.

Tagesordnung: 1. Praktische Wirtschaftspolitik. Referent: Wissel. 2. Die Neuwahl der Arbeiterräte in Groß-Berlin.

Um vollständiges Erscheinen der Arbeiterräte wird dringend ersucht.

Der Vollzugsrat Groß-Berlins.
Vrotat. Fischer.

Bezirksbildungsausschuß Groß-Berlin (S. P. D.).

Sonntag, den 14. d. M., 10 Uhr, im Jugendheim, Lindenstr. 3: Konferenz der Bildungsausschüsse Groß-Berlin.

Wir ersuchen die Bildungsausschüsse und die örtlichen Parteibereine Vertreter zu entsenden. Die Mandate sind vom Bildungsausschuß bezw. den Parteibereinen auszufüllen.

J. A. Bennenwig.

„Volk und Zeit“, unsere illustrierte Wochenschrift, erhalten die Groß-Berliner Abonnenten mit diesem Blatt.

Noch ein neuer Mord?

In Tempelhof wurde gestern nachmittag an der Russische Brücke die Leiche eines noch unbekanntem jungen Mädchens aus dem Zeltowanal gefunden, dem die Schädelschuppe zerschlagen war. Die Ortspolizei stellte fest, daß es sich wahrscheinlich wieder um ein Verbrechen handelt. Die Leiche wurde zur genaueren Untersuchung nach dem Berliner Leichenschauhaus gebracht. Die Besichtigung ergab, daß der Kopf vom Scheitel bis zum Mund durchschlagen ist. Ob diese Verletzung den Tod des Mädchens herbeigeführt hat, oder dieser durch Ertrinken eingetreten ist und die Zerstückelung des Kopfes von einer Dampferkranne herrührt, lang erst durch die Obduktion der Leiche festgestellt werden. — Die unbekanntes tote ist etwa 20-25 Jahre alt und mittelgroß, hat hellblondes Haar und blaue Augen. Irgeendwelche Ausweispapiere wurden nicht vorgefunden.

Aus der Heimstätte für Lungenerkrankte in Buch erfahren wir, daß die bisher in Räumen des Alleegebäudes untergebrachte Abteilung in nächster Zeit aufgelöst wird. Die Maßregel steht in keinem Zusammenhang mit den Neuherungen der Unzufriedenheit, die aus den Reihen der Pflanzlinge gekommen waren und, wie wir meldeten, sich besonders gegen Mängel der Beschäftigung richteten. Innerhalb der Pflanzlinge ist die irrige Annahme eines solchen Zusammenhangs verbreitet, die Auflösung wurde aber bereits vor Wochen beschlossen. Die Pflanzlinge dieser Abteilung sind meist von der Landesversicherungsanstalt überwiesen worden, die nun für Unterbringung in anderen Einhalten zu sorgen hat.

Die Vorgänge auf der Berliner Stadtverordnetentribüne haben den Vorstand der Stadtverordnetenversammlung Veranlassung gegeben, organisatorische Änderungen in bezug auf die Zulassung von Tribünenbesuchern ins Auge zu fassen, um solche Szenen in Zukunft nach Möglichkeit zu verhindern. Der Vorstand der Versammlung wird sich nun mit den Fraktionen ins Einvernehmen setzen und diesen die geplanten Änderungen unterbreiten, damit schon zu Beginn der nächsten Sitzung Mitteilungen von diesen organisatorischen Änderungen gemacht werden können.

Die herrschende Septembertemperatur ist in Berlin seit dem Jahre 1848, in dem mit den genauen meteorologischen Aufzeichnungen begonnen worden ist, nicht beobachtet worden. Nur am 6. September 1872 gab es in Berlin einen Septembertag mit ebenso hoher Mitteltemperatur von 25,3 Grad. Die Temperaturen von gestern und vorgestern sind bisher in diesem Jahre noch nicht erreicht worden.

Von der Einwohnerwehre angefallen. Zu dieser Nacht vom 5. d. M. schreibt der Kommandeur der Einwohnerwehr Charlottenburg, daß der Richter Volkman nicht von Mitgliedern der Einwohnerwehr, sondern von Beamten der Post- und Schließgesellschaft verhaftet wurde. Von der Einwohnerwehr wurde nur ein Pistolenschuß in die Luft, sonst aber kein weiterer, wie sich bei der Nachprüfung der Akte ergeben hat, abgegeben.

200 000 M. für Kinderhorte hat der Magistrat Berlin bewilligt, ferner die Anlage zweier Siedlungen an der Jungfernhöhe und bei Buch beschlossen.

Die Ermordung des Apothekers Tampu. Es ist der Kriminalpolizei gelungen, den Aufentsitz Tampus in der gestrigen Nacht bis 1 Uhr festzustellen. Er war zunächst bei einer Familie im Norden der Stadt zu Besuch und dann auch noch in einem Lokal in dieser Gegend. Wahrscheinlich ist Tampu kurz nach dem Verlassen dieser Schankwirtschaft erschossen worden. In einer amtlichen Bekanntmachung bietet die Kriminalpolizei die Führer von zwei Kraftwagen, die in der Nähe des Hunderts gefahren worden sind, sich umgehend im Zimmer 104 des Berliner Volkzeitungsbaus zu melden; ebenso alle anderen Personen, die Angaben zur Aufklärung des Verbrechens machen können, unter Hinweis auf die Belohnung von 3000 M. Bei der Obduktion der Leiche stellte sich heraus, daß Tampu nur einen Schuß erhalten hat. Die Schutrichtung läßt erkennen, daß ein Selbstmord des Mannes kaum möglich ist. Außerdem sprechen die ganzen Begleitumstände und die bisherigen Feststellungen dagegen. Die Nachforschungen der Kriminalpolizei führten noch gestern abend zu der Verhaftung des Händlers Karl aus der Schönfließer

Straße 4 und dessen Ehefrau, mit denen der Erschossene zusammen Schiebergeschäfte gemacht hatte. Tampu war auch am Freitagabend wieder mit dem Ehepaar zusammengekommen. Als die Gesellschaft um 1 Uhr nachts aufbrach, begleitete Tampu das Ehepaar Karl und ging auch noch mit in deren Wohnung, wo sie gemeinsam weiter tranken und aßen. Wie Karl behauptet, hat er Tampu später hintergebracht. Ueber die weiteren Geschehnisse in der Nacht will er und auch seine Frau nichts wissen. Die Wohnung des verhafteten Ehepaars liegt nicht weit von der Laubenzeltstraße 20, in der wenige Stunden später Tampu erschossen aufgefunden wurde, entfernt. Es besteht der Verdacht, daß das Ehepaar den Apotheker erschossen und ihn dann mit einer Kraftdroschke nach dem Laubenzeltgelände gebracht hat.

Angestellte der Metallindustrie! Vollzugsauschuß aller Angestelltenvereine der Groß-Berliner Metallindustrie, Haverlandsstr. 35, erdffnet. Anmeldungen zu dem jeden Dienstag und Freitag stattfindenden Kursus im Unterrichtslokal.

Das Preisbad am Müggelsee bleibt bei schönem Wetter bis auf weiteres bis Sonntag, den 28. September, geöffnet.

Der republikanische Führerband veranstaltet morgen Montag im Herrenhaus, Leipziger Str. 3, eine Kundgebung für die Verfassung. (Siehe auch heutiges Inserat.)

„Bund der Frontkameraden“, Ortsgruppe Berlin. Dienstag, den 16., abends 7 Uhr, in den Germania-Hallen, Chausseestraße: Rittalieder-Veranstaltung. Der Bund, der neben der Pflege der Kameradschaft sich vor allen Dingen die Aufgabe stellt, die wirtschaftliche Lage der Kriegsteilnehmer, besonders der Kriegsdienstverletzten, durch Stipendien, Vermittlung von Stellen usw. zu verbessern, verfolgt lehrerlei politische Ziele und nimmt Frontkader ohne Unterschied des Ranges, der Parteizugehörigkeit und Konfession als Mitglieder auf. Hauptpunkt der Tagesordnung: Sitzungen. Nichtmitglieder haben Zutritt.

Richard Schredensack, Buchhalter, Berlin, Mansteinstr. 9, bittet bekannt zu geben, daß er mit dem kürzlich verurteilten Verbrecher Richard Schredensack nichts gemein hat.

Die Firma Jdr. Schmidt Söhne, Immobilien, Leipziger Str. 112, ist nicht identisch mit der Firma Schmidt Söhne, die in Verbindung mit Lebensmittelschiebungen genannt worden war.

Richtenberg. Die Kommission zur Schaffung einer Volkshochschule hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, die entsprechenden Vorarbeiten sofort in die Wege zu leiten. Damit soll aber keine organisatorische Trennung von der in der Bildung begriffenen Volkshochschule Groß-Berlin zum Ausdruck kommen, sondern nach dem Insultretreten derselben wird sich Richtenberg anschließen. Es wurde beschlossen, die in Richtenberg wohnenden Personen, die sich zu Lehrkräften an der Hochschule eignen, zu befragen, inwieweit sie sich als Lehrer betätigen wollen. Oberbürgermeister Biehnen betonte am Schluß der Sitzung, daß die Sitzungen den von Groß-Berlin vorgeschlagenen angepaßt werden sollen, um späterhin den Anschluß an Groß-Berlin möglichst schnell vollziehen zu können.

Das Dorf Seeburg bei Döberitz ist von einem gewaltigen Feuer heimgesucht worden. Drei Gehöfte sind total mit großen Erntevorräten, Viehställen, Scheunen usw., landwirtschaftlichen Maschinen usw. ein Haub des entseffelten Elements geworden. Das Feuer kam beim Dreschen in einer Scheune aus und nahm in kurzer Zeit eine solche Ausdehnung an, daß an eine Löschung nicht zu denken war. Die Wehren aus Döberitz, Dallgow, Wustermark usw. mußten sich darauf beschränken, die gefährdeten Gehöfte zu schützen. Der Schaden soll bedeutend sein. Außer den reichen Erntevorräten ist auch eine Menge Vieh dem Feuer zum Opfer gefallen.

Groß-Berliner Lebensmittel.

Brotfabrikanten: „Vortschritt“. Die „O.P.“ und „O.H.“-Kinderbrotmischarten werden am 14., 15. und 17. d. M., also auf weitere 4 Tage, mit je einer halben Korbennorm beliefert. Am liebsten bleibt die Belieferung wie bisher. Kriegsbrotmischungen mit mindestens 50 Proz. Erntevorräten erhalten eine Nährmittelanlage von 4 Pfund je Monat. Bezugsarten für 16. September bis 15. Oktober ab 19. September bei den Brotkommissionen. Ueber die Belieferung nicht reichsbekanntlicher Kriegsbrotmischungen der ebenfalls verbotenen Gattungen, sowie der Kriegsbrotmischungen, bei denen das Reutenverhältnis noch schwebt, geben die Brotkommissionen Auskunft.

Charlottenburg. Kleingewinn Lebensmittelkarte: Teigwaren 200 Gramm (79), Graupen 200 Gramm (80), Marmelade incl. 250 Gramm (84), Kartoffelmehl ausl. 250 Gramm (86), Margarine 70 Gramm (87), Weizenmehl ausl. 250 Gramm (X 16) oder 94 Proz. Anlandsmehl, Speisefalz 1 Pf. (249), für Jugendliche Teigwaren 250 Gramm (43), Nahrungsmittel und frische See- oder Flußfische sowie Behälterinhalten mit Speck in den Nahrungsmittelschichten freibändig, ebenso Armeelieferanten (Weizen, Bohnen in jeder Form, Papierverpackung).

Wilmersdorf. 4 Pf. Kartoffeln extra (L), 250 Gramm Marmelade (71), 250 Gramm Teigwaren (78), für Jugendliche 250 Gramm Graupen (43), 70 Gramm Margarine (14), für werdende und hilflose Wäiter je 1 Pote Salzextrakt und Preiselbeeren, Spülmittel bis zu 1 Pf., für Kranke vier Ende der Woche auf 38.

Richtenberg. 250 Gramm ausl. oder incl. Weizenmehl (U 15, V 15), 500 Gramm Marmelade (71), Voranmeldung: 250 Gramm Haverflocken (78), 200 Gramm Graupen (79), Bonifant-Wafer (400), Bonifant-Sehen-Pulver (401), Kaffeeersatzarten 100 Gramm Nährmittel und 250 Gramm Marmelade, für heimgelehrte Kriegs- und Zivilgefangene 250 Gramm ausl. Haverflocken (78).

Buchholz. 250 Gramm Marmelade (84), Voranmeldungen bis Rittow. In der Gemeinde-Verkaufsstelle und bei den Kaufleuten Auslands- marmelade freibändig, Bund 3 M. 250 Gramm Kartoffelmehl oder Buchweizenmehl oder Buchweizenmehl (88). Im Rathaus, Zimmer 9, Bekleidungsstelle, Baumwollstoffe Peter 4 M., Männer-Unterjaden 6,50 M., 30 Gramm Butter, 110 Gramm Margarine, 1 Pf. Nahrungsmittel: Weizenmehl, Reis 80 M., Weizen 50 M., Weizenmehl 48 M., Kaffeeersatz 50 M., Weizenmehlschäler 80 Pf., 250 M. Schweinefleisch in verschiedenen Preislagen. Bezugsheime im Amtshaus, Zimmer 9. In der Gemeinde-Verkaufsstelle freibändig: Kaffeeersatz Pulver 1 M., Weizenmehl 48 M., Anore- und Pappstücken 48 Pf., Weizenmehl, Kaffeeersatz 65 Pf., Weizenmehl 5 M., Weizenmehl 5 M., Frauen- und Kinder- schokolade sowie Männerjaden.

Niederichthausen. 250 Gramm Weizenmehl, 500 Gramm Marmelade, 200 Gramm Graupen für Kinder bis zu 2 Jahren, 1/2 Pfund Buchweizenmehl, für Kriegsbrotmischungen 1 Pfund Buchweizenmehl.

Randow. Vom 16. bis 21. September: 250 Gramm Nahrungsmittel (vorausichtlich Konerven), 7 Pfund Kartoffeln, 500 Gramm Marmelade, 250 Gramm Weizenmehl, 250 Gramm Kartoffelmehl.

Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 4.
Kellers Festhale, Kopenstr. 29.
Praktische des Ostens, Frankfurter Allee 49.
Königshändisches Lyzeum, Weißwalder Straße 25.
Koland, Gieseler Straße 26.
Ruhler-Vereinshaus, Kaiser-Wilhelm-Straße 81.
Kula, Grünthaler Straße 17.
Kula, Watzstr. 16.
Kula des Friedrich-Werder-Gymnasiums, Bochumstr. 8.
Kharusale, Müllerstr. 142.
Charlottenburg, Volkshaus, Rosinenstr. 8.
Friedrichshagen, Conradts Festhale, Friedrichstraße.
Mariendorf bei Niebrot, Herolds Festhale, Chausseestr. 283.
Richtenberg, Kula der Volkshochschule, Marktstr. 10/11.
Kenslow, Kleins Festhale (gr. Saal), Hasenheide 13.
Niederichthausen, Kula der Gemeindefachschule, Berliner Str. 31.
Kowawes, Volkshaus, Priesterstr. 31.
Kankow, Restaurant Lindner, Breite Str. 34.
Kleinandorf-Dt., Schützenhaus, Residenzstr. 1/2.
Schöneberg, Kula des Realgymnasiums, Leipziger Str. 49/53.
Steglitz, Kula des Gymnasiums, Heefestr. 15.
Stralau, Alte Taberne, Alt-Stralau.
Tempelhof, Kula des Realgymnasiums, Kaiserin-Augusta-Straße 19.
Trepow, Kula des Gymnasiums, An der Krugallee.
Wildau, Kasino, Schwarzkopffstraße.
Wilmersdorf, Florafale, Johann-Georg-Str. 19.
Zehlendorf, Kula der Oberrealschule, Burggrafenstraße.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

Das Betriebsrätegesetz.

Parteienossen und Parteigenossen! Arbeiter und Angestellte, Männer und Frauen des werktätigen Volkes! Es handelt sich um die Grundlage unseres wirtschaftlichen Aufbaues. Ergreift für Massenbesuch. Bezirksverband Groß-Berlin.

E. P. D.

Achtung! Parteifunktionäre, Betriebsvertrauensleute und Arbeiterräte der S. P. D.

Die von der Partei ausgehenden roten Legitimationskarten sind un- gültig. Die neuen grünen Legitimationskarten werden nur noch durch die Abteilungsleiter beim Ortsvereinsvorsitzenden ausgeben. Die Abteilungsleiter sind verpflichtet, jedem Genossen, der sich bei ihnen als Betriebsvertrauensmann meldet, eine Legitimationskarte auszustellen und die Adresse des Betreffenden unter Nennung des Betriebes dem Sekretariat zur Kontrolle einzuenden. Andererseits teilt das Sekretariat den Abteilungsleitern die Adressen der Parteigenossen mit, die sich auf dem Sekretariat als Betriebsvertrauensmann melden, um festzustellen, ob die Betreffenden in der zuständigen Abteilung als Parteimitglieder bekannt sind. Die Ausgabe der grünen Legitimationskarten muß ohne Hindernis erfolgen, da ohne dieselben zu den Funktionärsversammlungen kein Zutritt gewährt wird. Der Bezirksverband Groß-Berlin.

Theatervorstellung. Montag, 22. Sept., abends 7 1/2 Uhr, Theater- vorstellung im Balhalla-Theater, Weinbergweg. Zur Aufführung gelangt „Das Gele“. Gutscheine a 2 M. sind bei den Abteilungsleitern und im Bureau, Bellevuestr. 7, zu haben. Die Plätze werden im Theater verteilt.

20. Abt. Montag 7 1/2 Uhr: Sitzung der Funktionäre und Betriebsvertrauensleute bei Kohnsdorff, Petersburger Str. 66. — Karten zur Vorstellung am 22. d. M. (Das Gele) zu 2 M. sind zu haben bei Gutz, Weidenweg 7. — Dort sind auch Teilnehmerkarten für den Vortrag- schluß des Genossen Schlegel: „Beiträge zum Aufbau unseres Wirtschaftslebens“, der für die Abteilungen 19 bis 22 veranstaltet wird, zu haben. Die Vorträge haben im Oktober am 2., 9., 16. und 23. statt.

Wilmersdorf. Frauenversammlung morgen Montag, 7 1/2 Uhr, bei Schiller, Brandenburger Str. 69, Ecke Rannheimer Straße. Vortrag der Genossin Hammann über das Frauenrecht in der Verfassung.

Steglitz. Dienstag 16. Sept., 8 Uhr, im Restaurant Dolle, Hallesche Str. 47, Ecke Schöneberger Straße: Wichtige Sitzung der gesamten Vereinstfunktionäre und der in Steglitz wohnenden Betriebsvertrauensleute. Für letztere um 7 1/2 Uhr ab Umtausch der Legitimationskarten. Ohne Karte und Buch kein Zutritt.

Schöneberg. Sonder-Theatervorstellung im Balhalla-Theater, Weinbergweg, Sonntag, den 21., nachm. 3 Uhr: „Das Gele“ von Paul Baber. Eintrittskarten bei Genossen E. Döhl, Martin-Luther-Str. 69.

Spandau. Mitgliederversammlung für Frauen morgen Montag, 7 1/2 Uhr, in der Kula des Obergymnasiums. Vortrag der Genossin Toden- bagen über „Die Lehre von Ausland und Ungarn“.

Aus aller Welt.

Das Spiel mit der Kanone.

Zu dem Unglück in der Türkenkaserne in München wird vom Gruppenkommando 4 mitgeteilt: Am 9. September mittags machte sich der Schütze Kaiser der 9. Kompanie des Schützenregiments 1 an den im Hofe der Türkenkaserne aufgestellten Geschützen zu schaffen, wobei er dem Unteroffizier Händelmeier die Einrichtung erklärte. Aus der Probe entnahm Kaiser eine Granate mit Kartusche. Nach seinen Angaben hielt er sie für eine Übungsgrenate — lud das Geschütz und feuerte ab. Die Granate krepitierte in etwa 2-3 Meter Entfernung unter einem vorüberfahrenden Padwagen. Der Fahrer und die zwei Pferde wurden getötet. Kaiser stellte sich nach dem Vorfall sofort bei seinem Bataillon.

Untergang eines Kreuzers.

Wie aus Miami (Florida) gemeldet wird, ist der Kreuzer Corydon in Bahama-Kanal gesunken. Der Kapitän und 27 Mann sind ertrunken.

Jugendveranstaltungen.

Berein Arbeiterjugend. Gruppe Nordost. Diesmal nicht Donnerstag, sondern Freitag abend 7 Uhr im Bernauerer Schloß: Spielabend.

Gewinn-Auszug

der
11 Preuss.-Südd. (240. Preuss.) Klassen-Lotterie
2. Klasse 2. Ziehungstag 12. September 1919
(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

Auf jede zwanzigste Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die oben gleichende Nummer in den beiden Abteilungen I und II

In der Vermittlungsziehung wurden Gewinne über 144 Mark gezogen.
2 Gewinne zu 20000 M. 106486
2 Gewinne zu 20000 M. 23140
4 Gewinne zu 3000 M. 26989 87442
4 Gewinne zu 1000 M. 71299 95483
10 Gewinne zu 500 M. 13050 65312 117288 120165 126207
24 Gewinne zu 400 M. 24731 26225 25403 78907 81541 83182 88290
140815 152904 164482 196412 205506
56 Gewinne zu 300 M. 4954 11866 15387 18406 18721 17025 24719
84458 89261 43145 40908 55483 65848 73200 88811 92757 93492 151818
158919 189333 182799 188997 101823 104758 193592 205317 206457
207654 209663 203808 209950 208537 220871

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 144 Mark gezogen.
2 Gewinne zu 2000 M. 91298
8 Gewinne zu 1000 M. 214098 174221 174704 204654
12 Gewinne zu 500 M. 53850 72943 131007 170588 197488 219496
28 Gewinne zu 400 M. 20962 35329 37472 41176 80644 81970 87509
72273 82923 94006 104836 110503 131425 152982
90 Gewinne zu 300 M. 2009 3394 4336 6712 8093 9144 11018 13724
14971 14794 17123 27576 28964 30225 24555 61531 82929 84404 81903
88901 87611 88830 92993 60038 93905 98570 101847 109399 112399
121074 121413 123874 139719 156713 164309 168416 167107 170349
179061 182432 192448 198195 201585 204319 217956

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Achtung! Arbeiter, Angestellte!

Mittwoch, den 17., abends 7 Uhr, finden in Berlin und Bornum

30 öffentliche Versammlungen

in folgenden Lokalen statt:
Kula des Friedrich-Realgymnasiums, Rittenwalder Str. 34/37.
Kula des Realgymnasiums, Lügenstr. 84a.

Herbst-Neuheiten

In unserer
Maß-Abteilung
zeigen wir die
neuesten Modelle

Beste Verarbeitung
Tadelloser Sitz
Edelste Stoffe

Jacken-Kleider
aus reinwollenen Kammgarnstoffen, beste Verarbeitung

Mollige Mäntel
aus warmen Stoffen, in allen Preislagen

Pelz-Mäntel in allen Pelzarten
flotte Formen, vorteilhafte Preise

Oranien-
straße 165 **R. Maassen** G. m. b. H. Leipziger
Straße 42

Vergessen Sie nicht

Ihre alten Hüte schon jetzt zum Umpressen zu bringen, da später der Andrang sehr groß ist.
Spezial: **Umpressen von Velourhüten!**
Eckstein's Hutfabrik, Invalidenstr. 33, Ecke Chausseestraße
1. Filiale: Charlottenburg, Schilderstr. 61, dicht am Bf.
2. " Friedrichstr. 23, neben dem Lustspielhaus.
3. " Schönberg, Beitzer Str. 4, an d. Alaxienstr.
4. " Boxagener Str. 24b, Ecke Niederbarnimstr.
Herrenhut-Reparaturen Invalidenstr. 33 u. d. Filialen.

Eine Zierde für jeden Haushalt
sind unsere fein geschliffenen u. polierten
Aluminium-Ebbestecke

besten Ersatz für Silber. 121/2
Tafelmesser 35 M., Dessertmesser 31 M. (best. Sol. Stahl),
Eßlöffel 12,50, Gabel 12,50, Kaffeelöffel 9,50, Küchenlöffel 10
(alles Dutzendpreise). Nur direkt gegen Nachnahme durch
Br. Geiser, Metall-Industrie, Kirchheim Teck, (Württemberg) 100.

Möbel-Rossien

87 Kastanien-Allee 87
Schlafzimmer . . . von 2250 bis 8400 M.
Speisezimmer . . . 3200 " 9300
Herrenzimmer . . . 1700 " 7800
Wohnzimmer . . . 2700 " 4650

Ein wohlschmeckendes und leicht verdauliches
Nährmittel
aus **Eigelb und Milch** gewonnen
ist **Dr. Hoffbauer's** (ges. gesch.)

LECITHIN-EIWEISS
(9% Eigelb-Nervstoff und 95% Milchweiß enthaltend).

Ueberraschende Erfolge bei all-
gemeiner Körperschwäche, Unter-
ernährung, Nervosität, Blutarmut.

100 Gramm 7,75, 1/2 Pfd. 15,50, 1 Pfd. 30,- Mark.
Alleinige Verkaufsstelle Etolfanien-Apotheka, Berlin 213,
Leipziger Str. 74, gegenüber Dönhofsplatz, Zentrum 7192.

Wer jetzt kauft, kauft billig!
jeder Art Skunka, Marder,
Alaska, Blau- u. Kreuzfische,
Herrenpelze, Damen-Pelz-
mäntel, Eigen, Fabrikat, daher
billig. — Reparaturen nach neuesten Modellen.
Poczter, Kürschnerstr., Kottb., Damm 18,
Bittelhäuserstr. beachten!

Sie rauchen zu viel!

„Rauchertrost“ 240/21
Tabletten (gef. grich.) ermöglichen das Rauchen ganz
oder teilweise einzustellen. Unschädlich!

1 Schachtel 30,- } frei Nachnahme.
6 Schachteln 20,- }
Versandhaus Hansa, Hamburg 25 E. 226.

Der Belourhut

ist immer der elegante, praktische Strapa-
zierhut für jede Dame. Leicht, elegant,
immer modern, verliert er bei Regen und
Schnee nicht sein vornehmes Aussehen.

Der Belourhut ist der Sporthut.
Der Belourhut ist der Straßenhut.
Der Belourhut ist der Nachmittags-
hut.
Der Belourhut ist der Hut für den Sommer.
Der Belourhut ist der Hut für den Winter.

In größter Auswahl in allen modernen Farben
jetzt von Mark 38, 45, 55 bis 75.

In der ersten Etage
Ausstellung der neuesten Herbst-Modelle.

Modellhaus Auguste Münzer

Markgrafenstraße 28
(Zweites Haus von der Leipziger Straße)

TERAS
Haarcreme
Max
Schwarzlose
BERLIN
Wenig hilft viel

Everth & Mittelmann

Gegr. 1878. Bankgeschäft Reg. 1878.
Berlin C. 19, Petriplatz 4
gegenüber der Petrikirche in
Fernsprecher: Zentrum 2373, 7103 und 11541.
Geschäftsstunden 10-1, 3-6 Uhr
Sonntabend Geschäftszeit 9-3 Uhr.
Anmeldung ausländischer Effekten kostenlos.
Gewissenhafte Beratung bei Anlage der
freigewordenen Kapitalen.
Beste Verwertung ausländisch. Anleihen u. Coupons.

Emmler's
Möbel-
Fabrik
Speise-Zimmer
Herrn-Zimmer
Schlaf-Zimmer
Wohn-Zimmer
Küchen
u. alle
Prototypen
S. 59.
Kottbusenerstr. 42/26

Baustellen

Gemeinde Heiligensee am Schulzenort
beste Anlage für Erparnisse
mit nur 92,8%

M. 500
Anzahlung und vierteljährlicher Abzahlung von

M. 100
Kaufplätze und Plätze an nur ersten Anliegerstraßen
und zwar persönlich durch

Berliner Bodenverein
Friedrichstr. 155, I. Stod. Telefon Zentrum 1048.
An Ort und Stelle durch Hermann, Jägerweg 1.

Leopold Gadiel Königstr. 22-26, 1 Treppe Entzückende Modelle

Seidensamt - Kostüme 510,-
Jacken auf reinseidenem Futter

Samt-Kostüme 325,- 385,-
Jacken auf reinseidenem Futter

**Seidenplüsch-
u. Samt-Mäntel**
herrliche
Neuheiten
enorme Auswahl

Schwere Wintermäntel 89,- 195,-
Bezaubernd schöne Tanzkleider, Hochzeits-, Gesellschafts-Nachmittagskleider,
wollene Kleider, auch große Weiten.

**Konfirmanden -
Kleider**
Seide und Wollstoffe
bedeutende Auswahl

**Frische
Kleiderröcke**
Seide u. Wolle

Imprägnierte
Seiden-Mäntel
von 175 Mk. an
Gummimäntel

Kostüme
in vornehmsten
Modeschöpfungen

Pelzmäntel
aller Art
auch große
Weiten
ungeheuer große Auswahl

Außergewöhnlich
schöne u. elegante
Blusen

**Konfirmanden -
Anzüge**
reinwollene Stoffe

Entzückende schwere wollene Mädchen-Mäntel
60 bis 100 cm lang.

Imprägnierte
Regen-Mäntel
vorzögl. Qualitäten

Auch für starke Damen ist
die Auswahl sehr groß

Knaben-Paletots und Pyjacks in allen Größen.
Knaben-Kleider u. Sport-Anzüge große Auswahl.

in Seide, Chiffon, Voile usw.
auch in großen Weiten

**Bettwäsche,
Laken, weiße
Wäschestoffe.**
Gardinen, Stores.

Herren-Nachthemden Damen-Leibwäsche Knaben-Taghemden



So sind wir!

Ein Kostüm von der Pracht des hier gezeigten, aus einer schönen, einfarbigen Diagonalware in verschiedenen Farben hergestellt, außerordentlich aparte, ganz neuartige Form mit der hochmodernen Treffen- und Knopfgarnierung auch an Kragen und Ärmel, halb gefüttert

bekommen Sie bei uns für nur **M. 135.—**

Rönigstr. 33 **Chausseestr. 113**
Am Bahnhof Alexanderplatz Dem Crefelder Bahnhof

Sonntags geschlossen

Mond-Extra

Mond-Extra Rasierapparat mit geboener Klinge

Kalierapparat mit geboener Klinge

Im Kaiserhof in Berlin

Chem. Fabrik, G. m. b. H., Vertriebs-Gesellschaft, Berlin-Charlottenburg-Str. 92
 30 Jahre im ersten reichlichen Gebrauch

Kaliklora Zahnpasta

Sorgfältige Zahnpflege schützt vor Krankheiten, denn die Krankheitserreger finden an und zwischen den Zähnen, in den gährenden Speiseresten die günstigsten Entwicklungsbedingungen. Man benutze daher die hochdesinfizierende **Zahnpasta Kaliklora**, die Mund und Zähne sorgfältig reinigt und desinfiziert, den Zahnstein auflöst, Übeln Geruch beseitigt und durch höchstes Aroma erfrischt. Man achte genau auf Namen und Firma.

Große Tube M. 2,— Kleine Tube M. 1,20

Hersteller:
Queisser & Co., G. m. b. H.
 Hamburg 19.

Möbel!

Sonder-Angebot!

Schlafzimmer
 Speisezimmer
 Herrenzimmer
 Dielen-Möbel
 Küchen

in großer Auswahl zu billigen Preisen

Beste Verarbeitung + trockenes Material
 Versand auch nach auswärts

Lombard- u. Möbelhaus „Bahnhof Börse“ G. m. b. H.
 Dirschsenstraße 43-44.

Glyzoran

Schuhcreme

Überall erhältlich

Hochwertige Qualität!

Chem. Fabr. „GLYZEROL“ G. m. b. H.
 Berlin NO 18 - Palisadenstraße 77

Klein Laden - Fabrikspreise
 Reichhaltige Auswahl
 Direkt aus den Werkstätten

PEMÖBEL

Komplette Einrichtungen
 Künstler. Formenschönheit
 Erstklassige Arbeit

Gottfried Metz, Berlin, Reichenberger Str. 114 Tel. Mpl. 2732

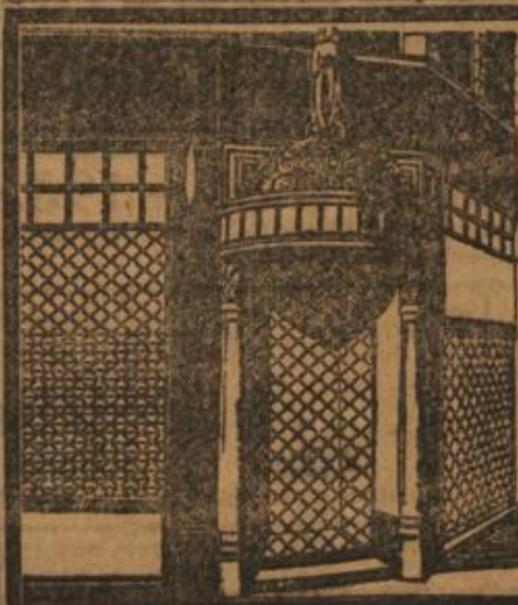
Kautabak

in Stangen a 90 Pf. Wer Packungen gerant. reiner Tabak, verjenden gegen Wuchnahme an Rantinen, Schwitzen, Gefüllungsstriebe und Selbstverbraucher Schneider & Co. Berlin-Tempelhof, Charlottenstr. 111.

Alte Gebisse bis 750 M.

Zähne von 2 M. bis 25 M.
 Messen, Platin, Gold, Silber,
 Platin pro Gramm 36 Mark

Frau Knuth, Zionskirchstraße 54, v. II.
 Von 8 bis 8 Uhr 129/172* (Brunnenstraße 26.)



Einbrecher sind machtlos

wenn Schaufenster und Türen durch unsere D. Reichs-Patent-**Stahl Rollgitter** (System Stiegler) geschützt sind.

Vertreter auf Wunsch!

Schulz & Holdesfleiß

Inhaber der Metall-Gesellsch. m. b. H.
 Berlin N 39, Fennstraße 13.

Tod u. Teufel

30 Jahre einzig bewährt!

Relobels Spezialmittel in unveränderter Stärke wirken durchgreifend u. mit vernichtender Kraft.

Wanzen-Fluid „Radikal“
 Flasche M. 1,50, 2,75, 4,50 u. 6,50

Schwaben-Puder „Martial“
 Pack. M. 1,75, 3,50, 7,—, Pfund M. 14,—

Anerkennungen aus aller Welt.

Otto Reichel, Berlin SO, Eisenbahnstr. 4.
 Fernsprech-Anschlüsse: Marienplatz 4761, 4769, 4760.
 Man weide Ersatzmittel und nehme in den Drogerien nur echten Originalpackungen mit der allein Wirkamkeit verbürgten Marke

Tod u. Teufel

Brillanten Juwelen

Bahnhofstr. 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180

kaufen zu hohen Preisen

Knaben-
Kleidung



Kittelanzug
roter Kammgarn-
Cheviot, ganz ge-
füttert, Größe 0
bis 2 für 82.-
2-4 Jahre 82.-

Sportanzug
grau gemustert,
Gr. 7 f. 135.-
9 Jahre
Jed. weit Gr. bis
Gr. 12 M. 5.-mehr

Kieler Paletot
aus blauem Tuch,
Gr. 0 f. 105.-
2 Jahre
Jed. weit Gr. bis
Gr. 6 M. 5.-mehr

N. ISRAEL

BERLIN C Spandauer Str. 16

Gegründet 1815

BERLIN C Königstr. 11-14

Seide und Samt

Blusenseide gestreift,
47 cm Mtr. 17.50

Glanzseide schwarz,
46 cm, besond. vorteilh., Mtr. 22.50

Mantelseide
120 cm Mtr. 35.00 47.50

Mattglänzende Seide
86 cm Mtr. 38.00 44.00

Chinakrepp
100 cm Mtr. 39.00 47.00

Lindener Köpersamt
schwarz und farbig . Mtr. 35.00

Seidensamt schwarz
. Mtr. 14.50

Trikotwaren

aus vorzüglicher Baumwolle,
feingestrickt, elfenbeinweiß

Korsettschoner
Länge 80 cm. Ohne Aermel 8.50
Mit kurzen Aermeln . . 11.50
Mit langen Aermeln . . 13.50

Damen-Hemden
Länge 90 cm. Ohne Aermel 9.25
Mit langen Aermeln . . 14.50

Damen-Untertaillen
M. lang. Aermeln, Mittelgr. 14.75

Damen-Hemdosen
Ohne Aermel, Mittelgröße 29.75
Mit lang. Aermeln, Mittelgr. 37.75

Perl-Besätze

Stiftperlstickereien schwarz
oder weiß, Breite 3.00 bis 48.00
1-20 cm . Mtr.

Flitterstickereien schwarz
Br. 1-7 cm, Mtr. 3.00 bis 16.25

Flitter- u. Perltüll schwarz
45 cm . Mtr. 44.00 bis 106.00

Perlspitzen schwarz oder weiß,
f. Blusenkleid, 25-120 cm, Mtr. 8.50 bis 121.50

Perlfranse schwarz
Länge 2-30 cm, Mtr. 5.25 b. 34.00

Perliquasten schwarz oder weiß
Länge 5-25 cm, Stck. 0.70 bis 9.50

Gardinen ♦ Wohnungs-Einrichtungen ♦ Vier Stockwerke Möbel

Schriftliche Aufträge

werden durch meine
Versand-Abteilung
sorgfältig ausgeführt

Große Neueingänge:

**Perser-
Teppiche**
und Brücken
für Wohnzimmer,
Herrenzimmer, Salons,
**Deutsche
Teppiche**
Felle, Fellteppiche,
Läuferstoffe

Opernhaus. Tannhäuser.

Anfang 6 Uhr.

Schauspielhaus. Coriolan.

Anfang 7 Uhr.

Direktion Max Reinhardt Deutsches Theater

1 Uhr: Und das Licht
scheinet i. d. Finsternis

Kont. 7: Kaufmannsvenedig
Kammerspiele.

1 Uhr: Frühlings Erwachen

Kont. 7: Die Büchse d. Pandora

Theater i. d. Königgrätzerstraße

1.15 Uhr: Musik.

1.30 Uhr: Kameraden.

Montag: Erdgeist.

Dienstag: Kameraden.

Mittwoch: Zum ersten Male:
Kabale und Liebe.

(Alfred Abel, Ernst Dernburg,
Ludwig Hartau, Ellen Herz,
Gustav Hildebrandt, Maria
Orska, Frieda Richard, Joh-
annes Riemann, Reinhold
Schünzel.)

Dienstag: Kameraden.

Freitag: Kabale und Liebe.

Sonabend: Kameraden.

Sonntag: Musik.

Abends: Kabale u. Liebe.

Komödienhaus

1 Uhr: Die fünf Frankfurter.

1/2 Uhr: Liselott von der Pfalz.

Berliner Theater

1 Uhr: Die tolle Komtesse.

1/2 Uhr: Die Dame im Frack.

Central-Theater

1/2 Uhr: Die Schönste von Allen.

Deutsches Opernhaus

1 Uhr: Carmen.

Friedr. Wilhelmst. Th.

1/2 Uhr: Weinende Erben.

1/2 Uhr: Weinende Erben.

1/2 Uhr: Kleines Theater.

1/2 Uhr: Johannsfeuer.

1/2 Uhr: Summa Summarum.

1/2 Uhr: Komische Oper

1/2 Uhr: Liebeszauber.

1/2 Uhr: Liebeszauber.

1/2 Uhr: Lustspielhaus

1/2 Uhr: 360 Frauen.

1/2 Uhr: So ein Mädcl.

Metropol-Theater.

7 Uhr 20: Die Faschingsfee.

Neues Operntheaterhaus.

1/2 Uhr: Die keusche Susanne.

1/2 Uhr: Die Dame vom Zirkus.

Schiller-Theat. Charl.

1/2 Uhr: Wie es euch gefällt.

1/2 Uhr: Flachsmann als Erzieher

1/2 Uhr: Flachsmann als Erzieher

1/2 Uhr: Thalia-Theater

1/2 Uhr: Polnische Wirtschaft.

1/2 Uhr: Jungfer Sonnenschein

1/2 Uhr: Th. am Nollendorfplatz

1/2 Uhr: Wo die Lerche singt.

1/2 Uhr: Die Puppe.

1/2 Uhr: Theater des Westens

1/2 Uhr: Russ. Gastspiel:

1/2 Uhr: Paradies auf Erden.

1/2 Uhr: Die Frau im Hermelin

1/2 Uhr: Theater d. Friedrichstadt

1/2 Uhr: Vier Einakter.

1/2 Uhr: Wallner-Theater

1/2 Uhr: Geisha.

1/2 Uhr: Eine Ballnacht.

1/2 Uhr: Trianon-Theater.

1/2 Uhr: Bf. Friedrichstr. Ztr. 4927, 2301

1/2 Uhr: Untergrundbahn Friedrichstr.

1/2 Uhr: Nachm. 4 Uhr, kleine Preise:

1/2 Uhr: Johannsfeuer.

1/2 Uhr: Täglich Heute zum 358. Male

1/2 Uhr: 8 Uhr, zum 358. Male

1/2 Uhr: Der gute Ruf

1/2 Uhr: Komödie von Sudermann.

1/2 Uhr: Mittwoch: nachm. 4, kleine Pr.:

1/2 Uhr: Schneewittchen.

1/2 Uhr: Sonnab. nachm. 4, kleine Pr.:

1/2 Uhr: Aschenbrödel.

1/2 Uhr: Theater am Kottbuser Tor

1/2 Uhr: Tel.: Moritzpl. 14814.

1/2 Uhr: 1/2 Uhr und Sonntag

1/2 Uhr: nachm. 3 Uhr:

1/2 Uhr: Elite-Sänger

1/2 Uhr: Seidel, Rus-III, Horst

1/2 Uhr: Gröning, Schubert,

1/2 Uhr: Rieß, Rathke,

1/2 Uhr: O. Schrader,

1/2 Uhr: R. Schrader,

1/2 Uhr: Neues Programm!

1/2 Uhr: Großer Lacherfolg!

1/2 Uhr: Sonntag nachm. 7 Uhr, kleine Preise.

1/2 Uhr: Jeder Erwachsene: 1 Kind frei!

1/2 Uhr: Bühnen-Konzert! Beg. 7 U.

Volksbühne Theater a. Bülowpl.

Nachm. 3: 's Jungfernst.

1/2 Uhr: Maß für Maß.

Lessing-Theater

Direktion: Victor Barnowsky.

3 Uhr: Dies Iras.

1/2 Uhr: Der Schöpfer.

(Albert Bassermann.)

Montag 7 1/2: Liebe.

Dienstag 7 1/2: Peer Gynt.

Mittwoch 7 1/2: Liebe.

Donnerst. 7 1/2: Der Schöpfer.

(Albert Bassermann.)

Freitag 7 1/2: Peer Gynt.

Sonabend 7 1/2: Der Schöpfer.

(Albert Bassermann.)

Sonntag 7 1/2: Der Schöpfer

(Albert Bassermann.)

Montag 7 1/2: Liebe.

Deutsches Künstler- Theater

3 Uhr: Nachtbeleuchtung.

7 1/2: Die letzten Ritter.

Mont. 7 1/2: Schloß am Wannsee

Dienstag, Mittwoch 7 1/2:

Die letzten Ritter.

Donn. 7 1/2: Schloß am Wannsee

Freit., Sonnab., Sonntag 7 1/2:

Die letzten Ritter.

Mont. 4 Uhr, kleine Preise

Residenz-Theater.

Untergrund. Klosterstraße

Stadtbahn Jannowitzbrücke.

Nachm. 4 Uhr, kleine Preise

Gespenster.

Täglich Heute zum 233. Male

8 Uhr, zum 233. Male

Das höhere Leben.

Schauspiel von Sudermann.

Mittwoch nachm. 4, kleine Pr.:

1/2 Uhr: Rotkäppchen.

Sonabend nachm. 4, kleine Pr.:

1/2 Uhr: Hansel und Gretel.

Rose-Theater.

3 Uhr: Minna von Barnhelm.

7 1/2 Uhr: Sommernacht.

1/2 Uhr: auf der Gartenbühne:

1/2 Uhr: Vorstell., erstkl. Spezialitäten.

Walhalla-Theater.

1/2 Uhr: Das Gesetz.

1/2 Uhr: Das Gesetz.

Luisen-Theater.

1/2 Uhr: Dorf und Stadt.

1/2 Uhr: Strandgut

1/2 Uhr: Strandgut

1/2 Uhr: Kinderdarstellung

1/2 Uhr: Aschenbrödel.

Casino-Theater

Lothringersstraße. Tägl. 7 1/2 U.

1/2 Uhr: Großstadt-Pflanzen

1/2 Uhr: Volkstück in 3 Akten.

1/2 Uhr: Vorher: Schwarzwaldbühne.

1/2 Uhr: Operettenakt m. Viktor-Litzke.

1/2 Uhr: Dazu erstklass. Spezialitäten

1/2 Uhr: Sonntag 1/4: Mädchenehre.

Berliner Prater

7/9 Rathenauer 7/9.

1/2 Uhr: 12 Variete-Attraktionen

1/2 Uhr: I. Rang.

1/2 Uhr: In der Tonhalle Ball.

1/2 Uhr: täglich ab 6 Uhr:

1/2 Uhr: Winter-Garten.

1/2 Uhr: Heute 2 Vorstellungen

1/2 Uhr: 3 1/2 Uhr

1/2 Uhr: Kleine Preise

1/2 Uhr: Kind d. Hölle!

1/2 Uhr: Variete-Spielplan.

1/2 Uhr: Rauchen gestattet!

Zoo logischer Garten.

Heute

1/2 Uhr: Minir- Doppelkonzert.

1/2 Uhr: Eintritt 1 M., ab 6 Uhr 75 Pf.

1/2 Uhr: Kinder die Hälfte.

AQUARIUM.

Eintritt 1 M.

1/2 Uhr: Kinder die Hälfte.

Admirals-Palast.

Internat. Boxwettkämpfe

1/2 Uhr: in allen Gewichtsklassen

1/2 Uhr: um die

1/2 Uhr: Meisterschaften

1/2 Uhr: von Deutschland.

1/2 Uhr: Anfang 8 Uhr.

Admirals-Kino.

Die sich verkaufen.

1/2 Uhr: (Prostitution 11. T.)

APOLLO THEATER

Dlr.: James Klein

Friedrichstraße 218

7 1/2 Uhr: Weltmeister

7 1/2 Uhr: Sonntag 7 1/2

7 1/2 Uhr: Sonntag 7 1/2

Weltmeister

Erich Rahn

deutsch. Polizeilehrer

überwält. selbst den

best. Ringkämpfer im

Jiu-Jitsu-Kampf

4 Urbanis

die best. Akrobaten

der Welt

? Hennings?

3 Mackweys

die Urkomischen

Mestrum

die komische Type

Alvers & Partner

Luft-Akt

James Basch

Humorist

3 Cartellas

berühmte Jongleur-

Familie

Fürst

Universal-Akt

Sonntag 7 1/2, jeder

Erwachs. 1 Kind frei.

Hubertus-Säle

Schönholz.

Jed. Sonntag, Mittw., Sonnab.:

1/2 Uhr: Gr. BALL.

1/2 Uhr: Hal. Sonnt. 4 U.

1/2 Uhr: Nachm. 7 1/2 U.

1/2 Uhr: Montag

Zur Einsegnung!

Schuhe

Seide

Japon weiss und viele lichte Modelfarben, 95 cm breit, Meter **27⁵⁰**

Crepe de Chine schwarz und andere dunkle Farbtöne, 100 cm breit Meter **39⁵⁰**

Wir erhalten täglich Lieferungen in- und ausländischer Waren

Kleider

Vornehme, jugendliche, moderne
Crepe de Chine-Kleider
weiss und schwarz, beste Verarbeitung
250⁰⁰ 295⁰⁰

Leiser

MARMOR HAUS

Manja Tzatschewa

In den Film **Moderne Töchter**

(Demi-Vierge)
Regie: MANFRED NOA.
Ferner **Matray Sterna**
in dem Lustspiel **Als ich eine Leiche war.**
Eigene Lichtanlage.
300 445

THEATER AM MORITZPLATZ

Riesen-Erfolg **ArmeThea**
mit **Lotte Neumann**
Ernst Hofmann

Außerdem das Lustspiel **Knöpfchen I. Schutzhaft**
630 830

Neu eröffnet!

„Babijou“

Potsdamer Straße 72 (Sportpalast)
Jahres M. Kempf

Großtes und vornehmstes Bar- und Weinrestaurant des Westens

♦ ♦ ♦ 5 Uhr Tanz-See ♦ ♦ ♦

Kapelle Krepela

ab 3 Uhr täglich Tanz

Sport-Palast

Potsdamerstr. 72 Hochbahn Bülowstr.

Uraufführung

Fern Andra

Gebannt und erlöst. 6 Akte.

Rennen zu Berlin-Grünwald

(Rennen des Union-Klub)

9. Tag: Sonntag, 14. September, nachmittags 2 Uhr:

8 Rennen im Werte von 125 000 M. u. l. Omnium, 33 000 M.

Verkehrsverbindungen:

Vorortzüge bis Bahnhof Rennbahn, U-Bahn bis Bahnhof Reichskanalplatz, Straßenbahnen U und U bis Bahnhof Heerstraße etc.

Tauerzien-PALAST

Fritzi Massary

als **Koroja Gül**

in **Die Kose von Stambul**

3 445 645 845

Kammer-Säle

Teltower Str. 1-4 (Halt. Tor)
Jeden Sonntag ab 8 Uhr:

BUNTE BUNNE

Konzert - Theater - Kabarett
Nachdem Großer BALL

Germania-Prachtstübe
C. Richter, N. 4,
Chausseestr. 110,
jed. Sonntag, Hoffm.
Nordd. Sänger, Ber.
u. Vorstand Konz. 5/9
Nachd. Fam. Kränzchen.
im weißen Saal v. 4 Uhr ab: Gr. Ball.

Peltzer Grill

HERMANN PELTZER

WEIN-RESTAURANT

Neue Wilhelmstr. 5

Nähe Unter den Linden. Zentrum 11 017.

Achtung! Arbeiter, Angestellte! Achtung!

Mittwoch, den 17. September, abends 7 Uhr:

30 öffentliche Versammlungen

- für Berlin und Vororte in folgenden Lokalen:
- Aula des Friedrich-Realgymnasiums, Wittenwalder Str. 34/37
 - Aula des Fall-Gymnasiums, Lützowstr. 84c
 - Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 4
 - Kellers Festhale, Koppenstr. 29
 - Prachtstübe des Ostens, Frankfurter Allee 48
 - Königstädtisches Lyzeum, Greifswalder Str. 25
 - Holand, Elsser Str. 26
 - Musiker-Vereinshaus, Kaiser-Wilhelm-Str. 31
 - Aula, Grünhäger Str. 17
 - Aula, Wattstr. 16
 - Aula d. Friedrich-Werder-Gymnasiums, Bochumer Str. 8
 - Pharusstübe, Müllerstr. 142
 - Charlottenburg, Volkshaus, Rosinenstr. 3
 - Friedrichshagen, Conrads Festhale, Friedrichstraße
 - Mariendorf, Herolds Festhale (Mielbrodt), Chausseestr. 288
 - Lichtenberg, Aula der Volksschule, Marktstr. 10/11
 - Neukölln, Kliems Festhale, großer Saal, Hasenheide 13
 - Niederschöneweide, Aula d. Gemeindegemeinschaft, Berliner Str. 31
 - Nowawes, Volksgarten, Priesterstr. 31
 - Pankow, Restaurant Lindner, Breitestr. 34
 - Reinickendorf-Ost, Schützenhaus, Residenzstr. 1/2
 - Schöneberg, Aula d. Realgymnasiums, Belziger Str. 48/53
 - Steglitz, Aula des Realgymnasiums, Heesestr. 15
 - Stralau, Alte Taverne, Alt-Stralau
 - Tempelhofer, Aula des Realgymnasiums, Kaiserin-Augusta-Str. 19
 - Treptow, Aula des Gymnasiums, An der Krug-Allee
 - Wildau, Kasino, Schwarzkopffstraße.
 - Wilmerisdorf, Florastübe, Johann-Georg-Str. 19
 - Zehlendorf, Aula der Oberrealschule, Burggrafenstraße

Tagesordnung in allen Versammlungen:

„Das Betriebsräte-Gesetz.“

Parteienossen und Parteigenossinnen!

Arbeiter und Angestellte, Männer und Frauen des werktätigen Volkes!

Es handelt sich um die Grundlage unseres wirtschaftlichen Aufbaues.

Sorgt für Massenbesuch.

Bezirksverband Groß-Berlin (S. P. D.)

Zentral-Verband der Handlungsgehilfen

Bezirk Groß-Berlin.

Massen-Versammlung

aller kaufmännischen Angestellten

Donnerstag, 18. September, abends 7 Uhr,
im Lehrervereinshaus, Alexanderplatz.

„Zentralverband oder wirtschaftsfriedlich?“

Referent: Kollege Georg Ucko.

Kolleginnen! Kollegen! Gestaltet die Versammlung zu einer
machtvollen Kundgebung Eures Klassenbewußtseins!

Deutscher Portierverband.

Geschäftsstelle Doyenstraße 31. — Amtsurteil 1932.

Dienstag, den 16. September, abends 7 Uhr,
im „Spiegelssaal“ (Central-Festhale), Alie Jahnstraße 23:

Anherordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung:

Wahl einer Kommission, die ersucht zum Tarif Stellung nimmt. — Verschiedenes.

Die Verbandsleitung.

Bekanntmachung.

Berliner Stadtsynode.

In Gemäßheit des § 18, Absatz 1 des Kirchengesetzes vom 26. Mai 1906 (R. G. u. P. Bl. S. 21) wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß nach dem Ausschließen der Berliner Stadtsynode auf Grund des am 6. Juni 1919 Kirchenauflöslich und am 3. August 1919 staatsauflöslich genehmigten Umlagebeschlusses Mejer Synode vom 20. Mai 1919 für das Rechnungsjahr 1919

26 Prozent

der vom Staat für die Staatseinkommensteuer veranlagten Normalhöhe von 21 % und darüber als Kirchensteuer erhoben werden.

Die Zahlung erfolgt in zwei Halbjahresbeträgen, von denen der erste am 1. Juli 1919 und der zweite am 1. Januar 1920 fällig ist. Die Zahlung der ersten Rate hat innerhalb zwei Wochen nach Empfang der Veranlagungsbenachrichtigung, die der zweiten Rate zwei Wochen nach dem 1. Januar 1920 zu erfolgen.

Eine Abholung der Kirchensteuer durch Steuererheber findet nicht statt.

Berlin, den 9. September 1919.

Der geschäftsführende Ausschuß der Berliner Stadtsynode.

In Verbindung: Ebelert.

Aufruf!

Am Montag, den 15. September, abends 7 Uhr, findet im großen Sitzungssaal des Herrenhauses, Leipziger Straße 1, eine große Kundgebung des Republikanischen Führer-Bundes „Für die Befreiung“ statt.

Die Kundgebung soll den Führern aller Grade, der Reichswacht, der Freiwilligenverbände, wie der alten Armee, sowohl des Militärs wie des Berufswehres, die Möglichkeit geben, ihr einstimmiges Verlangen zur Deutschen Republik und zur Befreiung darzulegen.

Einlasskarten sind durch die Geschäftsstelle

Berlin NW 6, Luisenstraße 31 B,
zu beziehen.

Republikanischer Führer-Bund.
Bundesleitung.

Versteigerungen

im Marstall Berlin und Potsdam.

- I. Wagen,** etwa 60 verschiedene Gattungen: **Montag, den 22. September, 9 Uhr 30,** Berlin, Weilerstraße 37. Beichtigung bis 11 Uhr, Obermarchallamt Berlin, Weilerstr. 33/34, oder vor Aufstellungsbeginn, von 9 bis 10, am Ort der Versteigerung zu hinterlegen ist.
- II. Reit- u. Wagenpferde, Reitzengel, Stallutensilien:** **Donnerstag, den 25. September, 11 Uhr,** Potsdam, Reichshausgebäude, Volksgarten. Beichtigung Potsdam, im Marstall, Neuer Markt 9, vom 22. September ab.
- III. Geschirre, auch Galageschirre, Stallutensilien:** **Sonntag, den 9. September, 9 Uhr 30,** Berlin, Weilerstraße 37.

Zutritt zur Versteigerung am 22. September nur gegen Vorkaufsschein, bis mit 500 Mark pro Person am Sonntag, den 20. September 1919, vorm. 9 bis 1 Uhr, Obermarchallamt Berlin, Weilerstr. 33/34, oder vor Aufstellungsbeginn, von 9 bis 10, am Ort der Versteigerung zu hinterlegen ist.

Zahlung sofort in Banknoten oder Reichsbanknoten, Schecks nur als „Bestätigte Reichsbanknoten“.

Rationale der zu verkaufenden Pferde und Versteigerungsbedingungen gegen Einsendung von 1.- Mark dem Obermarchallamt, Berlin C 2, Breitestr. 33/34.

Keine Wanze mehr M. 2,50

nur mit Kammerjäger Bergs Nicodan I u. II zu erzielen.

Restlose Wanzen- u. Brutvernichtung
Erfolge verblüffend. Kinderleicht anzuwenden. Gesetzlich geschützt. — Viele Dankschreiben. — Doppelpaket M. 2,50. Ausreichend für 1 bis 3 Zimmer und Betten.

Alleinverkauf: Sämtliche Warenhäuser A. Wertheim. Bei Eins. von M. 2,70, oder Postscheckkonto Berlin 31 286 portofr. Zus. durch H. A. Groessel, Berlin, Königgrätzer Str. 49.

Landgerichtsrat a. D. Dr. jur. Wilhelm v. Kirchbach pers. z. sprechen Potsdamer Str. 111 (Lützowstr.) Langhals Erbk. Zuerst. Rechtsanw. in Ehe-, Alimenten- u. Vertragsrech., Gesuche, Verträge, Ermittlungen. — Beobachtungen. Tel. Lützow 2494.

Möbel

auf **Teilzahlung** und gegen bar

Schlafzimmer

bestehend aus:
1 Schrank, 1 Waschtisch, 1 Spiegel, 2 Betten mit Matratzen u. 2 Stühle.
Anlage-Matratzen, 2 Nachtrische mit Marmor, 1 Handtuchhalter, 2 Stühle **1950.-**
Mark Ferner **Kompl. Wohnzimmer** Speisezimmer, Küchen, einz. Möbel, in großer Auswahl.

Gebr. Lischer
Alexanderstr. 16
nahe Jannowitzbrücke
nur 1. Etage, kein Lad.

Ox-Beine heilt

schon die geringsten Personen

Beinkorrektions-Apparat

Verfügt im Gebrauch über 10 Jahre. Sie kann in jedem Alter benutzt werden. Wichtigste Eigenschaften: vollkommenster Schutz vor Verletzungen, keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Unannehmlichkeiten.

OSSALE
Dr. Otto Bildner, Chemnitz

Velourhüte

in gr. Auswahl zu billigen Preisen, dir. l. d. Hofabrik

W. C. Lange,
Elsässer Straße 54,
nahe Friedrichstraße

Umwickeln und Färben
v. Leinen- u. Herrenhüten nach neuesten Formen in bester Ausführung

Möbel

Schlafzimmer

Schrank, 3teilig mit Spiegel, komplett M. 1725

Küchen

in allen Farben **350.-**
7teilig M. 350.-

Gemeinsames Wohn- u. Schlafzimmer

von M. 1405 an.

Sofas

prima Stoffver. **375 an**
arbeitung . . M. 375 an.

Einzelmöbel

wie Kinderschränke, Vertikals, Bettstellen, Spiegel, Ruhebänke usw. äußerst preiswert.

Auf Wunsch **Zahlungserleichterung.**

Kluge

Charlottenburg,
Wilmerdorfer Straße 19.

Trauer-Abteilung I. Stock
Gutsortierte Auswahl in
**Damen-
Trauerbekleidung**
sachgemäße, fachmännische
Bedienung, schnellste Anfertigung.

HERMANN

Ausstellung

Seipziger Straße • Alexanderplatz
**Wollstein-Schnitt- und
Handarbeitsmuster**
in großer Auswahl.

Damen- und Kinderbekleidung – Damen-Hüte

Herbst- u. Wint. Palet.	Dotte Form.	89 ⁰⁰	98 ⁰⁰	145 ⁰⁰
Herbst-Ulster	mollige Stoffe	198 ⁰⁰	260 ⁰⁰	375 ⁰⁰
Herbst-Jack-Kleid.	l. bis an u. gen. Stoff.	195 ⁰⁰	235 ⁰⁰	390 ⁰⁰
Jackenkleider	reine Wolle	590 ⁰⁰	790 ⁰⁰	975 ⁰⁰
Nachmitt.-u. Teekleid.	in Seide	275 ⁰⁰	390 ⁰⁰	490 ⁰⁰
Gesellsch.-Kleider	in Perl- tüll usw.	790 ⁰⁰	875 ⁰⁰	975 ⁰⁰
Kleiderröcke	aus festen Herbst- stoffen	295 ⁰⁰	490 ⁰⁰	690 ⁰⁰
Kleiderröcke	aus guter Seide	150 ⁰⁰	175 ⁰⁰	195 ⁰⁰

Pelz-Abteilung

Ausstellung im Saal
I. Stock
Pelz-Damen-Mäntel
in guter Ausführung von ... 1950⁰⁰ an
Herren-Geh-Pelze
aus gutem Stoff von ... 1950⁰⁰ an
Silberfuchs-, Blaufuchs-, Weissfuchs-
u. Skunks-Kragen in reicher Auswahl

Spezial-Mass-Abteilung für Damen-Bekleidung

Anfertigung nach neuesten Entwürfen zu
mäßigen Preisen, auch von zugegebenen Stoffen
nur Leipziger Strasse
Mass-Jackenkleider aus reinwollenen
Stoffen ... von 875⁰⁰ an
Nachmittagskleider aus guter Seide ... von 750⁰⁰ an
Kittelkleider aus Stoff mit Seide ... von 875⁰⁰ an
Paletots gediegener Ausführung ... von 790⁰⁰ an
Kleiderröcke aus reiner Wolle ... von 195⁰⁰ an



Wachseide, moderne Form,
mit Handstick garniert ... 8950

Blusen

Wollbluse marine, Kragen und Aermel mit Seide garniert, statische flotte Form ... 2950	Crepe de Chine Bluse moderne Farben, mit Handstick garniert ... 8950
Bluse aus Paillette-Seide mit rundem Ausschnitt und weichen Seiden- tressen garniert, moderne Farben ... 7650	Schoßbluse a. gut Paillette-Seide le-hm odern, mit Seidentressen und Ver- schönerung garniert ... 165 ⁰⁰
Bluse aus weiß. Waschseide großer Kragen, reich mit Handstick garniert ... 8950	Schoßbluse a. gut. Crepe de Chine mit neuem halben Aermel und Seiden- tressen garniert ... 185 ⁰⁰

Taft-Unterrock mit reichem Ansatz
verschiedene Farben 98⁵⁰



Crepe de Chine, gute Qualität,
in weiß und
hellen Farben, großer Kragen und
Seidentressenbesatz ... 9850

Berliner Bettenhaus
Berlin-Charlottenburg,
Wilhelmsdörfer Str. 53-54.
Metall-Bettstellen
mit Patentmatratze, E.
Leder- u. Holz- u. Stahl-
gestell, mit 8. Pfeilung
ausführung 22, 125,-
Gute Inlettstoffe
federst. 22, 25,- bis 26,-
und 30,- per Meter.
Fertige Betten
aus einseitig Ober-, Unter-
betten und Kissen äußerst
preiswert.
Bettfedern und Daunen
bestens entstaubt und sehr
haltbar, von 2,50 M. an.
Besonders empfehlenswert
Paradies-Daunen 22, 14,50
bis 15,-, Halbweisse Halb-
daunen 22, 8,75. Versand
gegen Nachnahme. Jeder
Auftrag wird sorgfältig
ausgeführt.
Katalog u. Brosch. unentf.

Fischer & Wolff
Spandauer Straße 10
Ecke Kaiser-Wilhelm-Straße.
Perser-Teppiche
für Wohn-, Herren- und Speisezimmer
Verbindungsstücke, Seidenteppiche
Große Neueingänge
Deutsche Teppiche
Teppichstoffe, Läuferstoffe
Möbelstoffe
in Gobelin, Seide und Verdure
Tisch- und Diwandecken
Gardinen und Vorhänge
in Erbstüll, Spitzenstoff u. Etamine

Der Herausgeber der verbotenen „Tribüne“
KARL SCHNEIDT
hat die Chefredaktion der
„Zeit am Montag“
wieder übernommen.
Man lese den Leitartikel:
Zur Taktik des Proletariats.
Neuerscheinung!
Fünftes Heft der „Flugschriften der Revolution“.
Der Kampf um den Geist des Heeres ist eine
der brennendsten inneren Fragen der deutschen
Gegenwart.
Die Schrift von
Müller-Brandenburg
Offizier und Republik
Preis 1,15 M.,
nimmt Stellung im republikanisch-freihellichen
Sinne und ist eine kenntnisreiche Auseinander-
setzung mit der militärischen Reaktion.
Zu beziehen von
Verlag für Sozialwissenschaft
BERLIN SW 68, Lindenstraße 114.
Postcheckkonto Berlin 273 26.

Sonderangebot:
Berlin C. Wallstr. 13
Gardinen
Gardinenhaus Bernhard Schwartz
besonders preiswerte
Möbel
nach Künstlerentwürfen
Speisezimmer
1245 und 1825 Mk.
Schlafzimmer
1425 bis 1675 Mk.
Küchen 450-725 M.
Deutsche Teppiche
u. echte

**Berliner
Sitzmöbel-
Industrie**
G. m. b. H.
Berlin C2, Neue Promenade 1
Eckhaus am Bahnh. Börs.
Klubsessel!
Eigene erstk. Fabrikat.
Lagerbesuch erbeten!

Gegründet 1864
**Pelz-
waren** in gros
Einzelverkauf
wie alljährlich
zu billigen Preisen
Pelzmäntel
in neuest.
Formen.
S. Schlesinger
Neue Königstr. 21
Kein Laden, 2. Stock
Bitte genau auf Firma
und Hausnummer
zu achten.

Zähne, naturgetreu,
wie echte,
Friedenskauschuk, bestes Material, pro Zahn 4 M.
und 6 M. (keine Kriegsware).
Spezialität: Goldkronen von 30 Mk. an.
Teilzahlung gestattet. Garantie 5 Jahre.
Schönste Behandlung, speziell f. Kranke u. Nerven-
Zahnziehen unentgeltl. Reparaturen, Umarbeitungen sof.
Max Fabian, Dentist,
Neue Königstr. 28, I (2 Min. vom Alexanderplatz).

Meine großen Möbel-Läger
mit Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlaf-
zimmer, Leder- u. Gobelin-Garnituren, Di-
ffelofen, Truhen, Schränke, Verticos, son-
stigen Einrichtungsgegenstände. Haben zur ge-
nüglichen Bewahrung in der Deutschenstraße
Nr. 7, Nr. 8 u. Nr. 150 nahe Rosenhalden Platz bei
Möbel-Lechner, Haupteingang
Deutschenstraße 7
Größt von 5-6

Einbewährtes Mittel gegen Blühungen
sind die von zahlreichen Ärzten empfohlenen, in jeder Apotheke
erhältlichen **Ölten-Pillen**. Erfolg schon in 2 Tagen unersetzbar.
Bestand: Thymol, Cort. cin., Carb. lig.,
Khlz. rhel., Ol. foen., obd. Kerat.
Es nicht erhältlich, Versand gegen Nachnahme u. 2,- durch
die **Ölten-Apoth. Hamburg**, Schloßstr. 12/13.

Sommersprossen
Leberflecke, Mitesser, Pickel, unreiner Teint, Rote d. Gesichts
u. d. Hände verschwinden, d. Haut wird zart, weiß u. geschmeidig
durch d. erprobte **Klorokrem** garantiert unbeschädigt.
Hautbleichkrem überall erhältlich

Stoffe
für
**Herren-Anzüge,
Damen-Kostüme.**
Meter 30,-, 50,-, 60,-, 80,-, 90,-
Luch-Caper
Koch & Seeland G. m.
b. H.
Gartenstraße 30-32.
Schlafzimmer
ausgest. mit Aufhängen, feinsten
gestickten Spiegeln, Stühlen und
Stuhlarmen 6-8 cm, 100 cm breit,
nur 2475 M., direkt Elfenbein
Schreibtische, Wilmersdörfer
Straße 22, Rosa Lohm.

Elegante
Modellhüte
teilweise
Wiener Originale
**Neueste
Herbst- u. Winter-
Konfektion.**
Jackenkleider aus Gabatin, Kammgarn,
Trikotin u. Samt, teilweise reich mit Pelz be-
setzt. ♦ Pascheste Winterulster aus
guten Stoffen 199,50 M., 169 M., 118 M. ♦
Abendmäntel aus Samt und Seide, mit Pelz
verbrämt. ♦ Kleiderröcke aus besten Woll-
stoffen in allen Weiten 149,50 M., 125 M.,
48 M. ♦ Backflachröcke 19,75 M. ♦
Modernste Mantelkleider von 228 M. an.

Hermann Engel
Landsberger Straße 85, 86, 87.
Besonders preiswerte Angebote!
Gerippter Samt schwarz-grau ... 19⁸⁰ M.
Seidenkrepp 100 cm breit entzückende Farben ... 34⁵⁰ M.
Crepe de chine 100 cm breit, in vielen
Farben ... 42⁸⁰ M.
Prima Lakenhalbleinen 100 cm br. ... 14⁸⁰ M.
Kostüm- u. Kleiderstoffe
hervorragende Qualitäten
Gabatin, Twill, Trikotin, Velour de laine.
Flauschstoffe für Damenmäntel.
Reinseldene
Unterröcke
in eleganter Ausführung
96,50 M. 88,50 M.
Farbige
**Alpaka-
Unterröcke**
29,50 M.
Prima
Drellhandtücher
mit bunter Kante
4,75 M.
**Damen-
Taschentücher**
mit gestickter Ecke
1,50 M. 1,25 M.
Geschlossene
Damenbekleider
Pr. Renforcé mit Steckerel
15,90 M.

**Marabukragen
und Straußfeder-
rüschen**
90 M. 88 M. 26 M.
Deutsche Teppiche
Perser- und moderne Muster
360 M. 295 M. 228 M.
Waffelbettdecken
weiß u. farbig 36 M. 25 M. 18 M.
Künstlergardinen
(2 Schals u. Querbehäng) gewebt u. Erbstüll
128 M. 98 M.
Halbstores in eleganter
Ausführung
98 M. 78 M.
Gardinen in weiß u. creme
Meter 9,30 M. 8,50 M. 7,50 M.

Möbel
auf Kredit!
Wohn-,
Schlaf-,
Speisezimmer
moderne Küchen- sowie
Einzel-Möbel zu kunden-
günstigen Bedingungen liefert
Grebler,
G. m. b. H.,
Weinbergsweg 4.